CHILLERREISEN NACH FUERTEVENTURA
WWW.CHILLISIMO.DE
ALFA BOOST ALL-IN-ONE growsartig.eu
GrowsArtig®

#225 kostenlos

Hanf Journal

UNABHÄNGIG | ÜBERPARTEILICH | LEGAL

HANFJOURNAL.DE | AUSGABE #225 | OKTOBER 2018

02 **Chronische Darmentzündungen und Cannabis** Von Dr. Franjo Grotenhermen

05 **Böse Folgen der Legalisierung** Mehr Schein als Sein

06 **CBD vapen** Sinnvoll oder nicht?

10-11 **Lucky und sein Grow** Marihuanaanbau kurz erklärt

15 **Kanada gibt Hanf frei** Die Regeln der Legalisierung

19 **Über Haschisch** Walter Benjamin von Christof Wackernagel vorgestellt.

Quo vadis, Bavaria?

Bild: Christian Kortum - CC BY-SA 2.0

Am 14. Oktober haben knapp zehn Millionen Menschen im Freistaat Bayern die Qual der Wahl. Zur Disposition stehen unzählige politische Posten und Pöstchen, die seit Generationen der Christlich-Sozialen Union wie von selbst zufallen. Doch damit wird wohl Schluss sein, denn in der Gunst der Mehrheit der Wähler steht die CSU schon lange nicht mehr. Nach fast sechzigjähriger CSU-Alleinherrschaft in Bayern will Volkes Wille nicht mehr denen die absolute Macht geben, die diese missbrauchen, um in erster Linie sich selbst und seinesgleichen zu dienen. Die Umfragewerte für die CSU sind schlecht. Bei der Landtagswahl 2013 erzielte der amtierende Ministerpräsident Horst Seehofer noch einen Stimmenanteil von 47,7 %, sein nicht gewählter Nachfolger Markus Söder rangiert in den Wahlprognosen nur noch bei 35 %. Einen Absturz im zweistelligen Bereich hat selbst der SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz bei der Bundestagswahl 2017 nicht hinbekommen.

Aus drogenpolitischer Sicht könnte die bevorstehende Wahlpleite der CSU ein Gewinn von unschätzbarem Wert sein, da die CSU einen Koalitionspartner benötigen wird, um zu retten, was an Pfründen zu retten ist. Sofern Söder & Co. das Versprechen halten und nicht mit den Ultra-Prohibitionisten der AfD koalieren, wären die Grünen erster Ansprechpartner für eine Regierungsbildung. In diesem Fall würden die Chancen steigen, dass die CSU mit Hilfe des grünen Koalitionspartners zur Vernunft kommt und ihre barbarische Anti-Drogen-Politik aufgibt.
Reicht die CSU den Grünen die Hand, werden so einige Verfechter der Cannabisprohibition vom Glauben abfallen müssen, um im politischen Geschäft zu bleiben. Richtig eng wird es für Melanie Huml, die in der Vergangenheit keine Gelegenheit ausließ, um gebetsmühlenartig die übliche Propaganda der Anti-Cannabis-Lobby herunterzuleiern. Die gerade noch so amtierende Staatsministerin für Gesundheit und Pflege steht klar im Abseits, wenn es um die Neuvergabe ihres Postens in einer schwarz-grünen Koalition geht. Die CSU-Führung muss Opfer bringen – und wer bietet sich da besser an als eine klassische Quotenfrau, die nur wegen ihres schlichten Gemütes von den CSU-Granden gefördert wird. Wird Huml kaltgestellt und das Gesundheitsressort den Grünen überlassen, könnte endlich Schluss sein mit den billigen Lügen über die Gefährlichkeit von Cannabis.

Ähnlich ungewiss ist die Zukunft von Marlene Mortler, die als Drogenbeauftragte der Bundesregierung ihr bayerisches Unwesen im fernen Berlin treibt. Bislang konnte die ärgste Feindin aller Cannabisfreunde ihre Popularität bestens nutzen, um für sich und die CSU in ihrem mittelfränkischen Wahlkreis Spitzenergebnisse zu erzielen. Stürzt die CSU wie prognostiziert ab, wird auch Mortlers Standing in der Parteispitze Schaden nehmen. Sie gehört zur alten Garde, und somit auch zu den Schuldigen der Wahlniederlage. Im Ränkespiel um die Macht in der CSU wird auch Marlene Mortler Federn lassen. Für einige Geschmäcker bündelt die Mortlerin ohnehin viel zu viel Macht und Einfluss, indem sie neben ihrer hauptamtlichen Tätigkeit als Bundesdrogenbeauftragte noch etliche andere Ämter bekleidet.
Das sich anbahnende CSU-Wahldebakel wird auch Auswirkungen auf die Bundespolitik haben. Die daheim erlittene Demütigung wird die CSU-Bundestagsfraktion schwächen, während die Kanzlerin entspannt durchatmen kann – wohl wissend, dass die CDU gut beraten war und ist, trotz stürmischer Zeiten nicht vom Kurs der politischen Mitte abzuweichen. Die CSU hingegen wird das Fazit ziehen, dass der stramme Rechtskurs mehr Wähler vergrault als angelockt hat. Verantwortlich dafür ist vor allem Bundesinnenminister Horst Seehofer, und es wäre nur allzu konsequent, wenn die CSU nach der Bayernwahl einen Nachfolger präsentiert.

Wie es auch kommt, in Berlin werden CDU und SPD alles daran setzen, bis zum Ende der Legislaturperiode durchzuregieren. Die Schwäche der CSU ist allerdings eine echte Chance für das Kabinett Merkel IV, endlich ohne Quertreibereien aus Bayern ans politische Werk zu gehen und den Reformstau in Deutschland aufzulösen. Und dazu zählt auch, endlich das Betäubungsmittelgesetz zu reformieren und die Hanfprohibition zu beenden.

Beitrag von Sadhu van Hemp

Ein denkwürdiges Datum

Der 17. Oktober 2018 befreit Marihuana im Westen.

Es ist so weit. Kanada wird am 17. Oktober 2018 den Konsum, Besitz und Verkauf von berauschenden Hanfgütern vollständig für die erwachsene Bevölkerung des nordamerikanischen Landes legalisieren und damit unvergessliche Geschichte schreiben. Nach über einhundert Jahren seit Beginn der ersten Verbotsversuche und deren später folgenden Umsetzung mit harter Hand, finden in diesem Jahr endlich die vernünftigen und aus Fehlern gezogenen Rückschlüsse einen Weg in die Gesellschaft, welche den kanadischen Bürgern fortan viele Vorteile im Vergleich zur Prohibition bescheren werden.

Jugendschutz, Verbraucherschutz und eine Eindämmung des Schwarzmarkthandels werden durch die Freigabe von Cannabis in einer Form gestärkt, wie es unter der in Deutschland geltenden Gesetzeslage niemals stattfinden wird. Während sich der Staatskasse Kanadas dazu durch den kontrollierten Handel neue Einnahmequellen erschließen, finden auf Arbeitssuche befindliche Personen einen aufkeimenden Sektor, der ihnen in vielen Bereichen eine Chance im Berufsleben verspricht. Nicht sehr lange nach dem 17. Oktober 2018 werden daher auch andere Länder und Staaten sich mit der Thematik intensiver beschäftigen und die stattfindenden Fortschritte in Kanada neidisch beobachten müssen, bis genügend Willen in Politik und Wirtschaft entstanden sind und vergleichbare Veränderungen durchgesetzt werden wollen. Auch wenn in anderen Gefilden – selbst den USA - von versteinerten Konservativen noch die Gefahren des Cannabiskonsums gepredigt werden, welche einen Schritt zur Freigabe unmöglichen machen, so müsste es schon mit dem Teufel zugehen, verlieren diese Argumente nicht schon in Bälde ihrer heiße Luft.

Sogar in ganz anderen Teilen der Erde wird langsam verstanden, dass das Verbot von Marihuana weder nützlich ist, noch dass es sich mit den erkämpften Menschen- oder Bürgerrechten vereinbaren lässt. So entschied erst kürzlich das Verfassungsgericht in Südafrika, dass es nicht sein könne, Menschen aufgrund ihrer im Privaten an den Tag gelegten Konsumgewohnheiten strafrechtlich zu verfolgen. Der Anbau und der Einsatz für den Eigenbedarf wurde seitens Oberster Richter daher direkt erlaubt, obwohl die Gesetzeslage von unwillig wirkenden Regierenden erst noch auf diese Entscheidung umgeeicht werden muss. Die Predigten verschiedenster Prohibitionisten geraten somit mittlerweile schon vor den spürbaren Verbesserungen aus Kanada gehörig unter Druck und lassen Zweifel an den ausgesprochenen Warnungen und angewandten Methoden wachsen, welche bisher überhaupt keine Wirkung im Kampf gegen die oft noch illegale Substanz aufzeigten.

Wenn daher durch freie Wahlen, gerichtliche Entscheidungen oder durch fundierte Fakten eine Freigabe von Hanf in verschiedenen Teilen der Erde ermöglicht wird, dann kann es nicht länger möglich sein, dass in deutschsprachigen Gefilden weiterhin die harte Hand der Prohibition mit fadenscheinigen Argumenten friedliebende Personen jagt, welche sich einzig für eine vernünftigere Rauschmethode entschieden haben. Dem Genuss von Cannabis im Westen stehen daher nur noch wenige witzige Figuren im Weg, über deren große Dummheit schon in wenigen Jahren vollbekifft gekichert werden dürfte. Der 17. Oktober 2018 befreit Marihuana endlich endgültig von diesem fiesen Menschenschlag.
Thanks to Canada – we won't forget!

eure Redaktion

WERBUNG

Bild: Janice Haney Carr / Public Domain

Wie Cannabis chronische Darmentzündungen lindert

Viele Menschen mit chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen, wie Colitis ulcerosa und Morbus Crohn, sprechen gut auf eine Behandlung mit Cannabis an. Das ist naheliegend, denn auch viele andere Entzündungen können durch Cannabis oder einzelne Cannabinoide günstig beeinflusst werden. Sowohl THC als auch CBD haben entzündungshemmende Eigenschaften. Jetzt haben Forscher der Universität von Massachusetts in den USA einen neuen Wirkungsmechanismus nachgewiesen, der dabei hilft, die Wirkung bei chronischen Darmentzündungen besser zu verstehen.

Eigentlich ist es erstaunlich, dass es im Darm bei Gesunden nicht permanent eine entzündliche Reaktion auf die Anwesenheit großer Mengen von Bakterien gibt. Es gibt einen Grund, warum unser Darm normalerweise mit diesen Bakterien gut zurechtkommt. Es besteht bei gesunden Menschen eine ausgeklügelte Balance zwischen der Immunreaktion unseres Körpers, den Darmbakterien und der dünnen Zellschicht, die die Innenwände des Darmes ausgekleidet und die Darmbakterien und unser Immunsystem voneinander trennt. Diese Zellschicht wird Darm-Epithel genannt. Unser Immunsystem muss aber trotzdem in der Lage sein, auf gefährliche Bakterien zu reagieren. Wenn die Balance andauernd gestört wird, kann das erhebliche Konsequenzen für unsere Gesundheit haben, darunter eine chronische Darmentzündung.

Epithelzellen bilden eine Barriere gegen das Eindringen von Bakterien aus dem Darm in den Körper und sind zugleich ein wichtiges System, um Immunzellen zu warnen, dass sich im Darm gefährliche Krankheitserreger befinden. Einer der ersten Ereignisse bei der Auslösung von gesunden Entzündungszuständen gegen diese Eindringlinge ist die Wanderung bestimmter weißer Blutkörperchen, neutrophiler Granulozyten, aus der Darmwand in den Darm. Das erlaubt diesen Immunzellen sich mit den Krankheitserregern auseinanderzusetzen, bevor sie in den Körper eindringen.

Die Forscher aus den USA haben jetzt erstmals nachgewiesen, dass unser körpereigenes Endocannabinoidsystem eine wichtige Rolle bei der Gesunderhaltung des Darmes und dem Schutz vor einer chronischen Entzündung spielt. Professorin Beth A. McCormick aus dem Forscherteam, erklärte in einem Interview: *„Zum ersten Mal haben wir verstanden, welche Moleküle an diesem Prozess beteiligt sind und wie Endocannabinoide und Cannabinoide die Entzündung kontrollieren.“*

Die Wissenschaftler entdeckten, dass die Darmentzündung durch zwei wichtige Prozesse reguliert wird, die dauernd in Bewegung sind und auf veränderte Bedingungen in der Darmumgebung reagieren. Der erste Mechanismus, der durch frühere Forschung bereits bekannt war, unterstützt eine aggressive Immunreaktion im Darm, der gefährliche Keime zerstört, der allerdings auch das Epithel des Darmes schädigen kann, wenn die neutrophilen Granulozyten angreifen und dabei nicht zwischen den schädlichen Bakterien und den Epithelzellen unterscheiden.

Der zweite Mechanismus, der erst jetzt entdeckt wurde, schaltet die Entzündungsreaktion durch spezifische Moleküle ab. Diese Moleküle werden auf die gleiche Art und Weise durch das Epithel transportiert wie die Entfernung von giftigen Substanzen aus diesen Darmzellen in den Darm hinein (und schließlich aus dem Enddarm in die Toilette heraus). Entscheidend ist nun, dass dieser Mechanismus ein Endocannabinoid benötigt.

Wenn dieses Endocannabinoid nicht vorhanden ist, kann die Entzündung nicht in der oben beschriebenen Balance bleiben und aus dem Ruder geraten. Dann können bestimmte Immunzellen des Körpers, die neutrophilen Granulozyten, unkontrolliert die Epithelzellen attackieren. Auch wenn die Untersuchung an Mäusen stattfand, welche keinen Cannabinoid-2-Receptor aufweisen, nahmen die Entzündung sowie der Fluss dieser Immunzellen in den Darm zu. Professorin McCormick und Ihre Mitarbeiter gehen davon aus, dass die Einnahme von Cannabinoiden der Hanfpflanze dabei helfen können, die Darmentzündung zu lindern, genau so, wie es normalerweise die natürlich im Körper produzierten Endocannabinoide machen würden.

„Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass, obwohl es eine plausible Erklärung dafür darstellt, warum Marihuanakonsumenten davon berichtet haben, dass Cannabis Symptome der chronisch-entzündlichen Darmerkrankung lindert, wir dies bisher erst bei Mäusen untersucht und noch nicht experimentell beim Menschen bewiesen haben. Wir hoffen allerdings, dass diese Ergebnisse uns helfen werden, neue Wege zu entwickeln, um Darmerkrankungen beim Menschen zu behandeln“, erklärte Professor Randy Mrsny vom Institut für Pharmazie und Pharmakologie der Universität von Bath, ein Co-Autor der aktuellen Studie, die zuerst online im August 2018 im Journal of Clinical Investigation veröffentlicht wurde.

Beitrag von Dr. med. Franjo Grotenhermen

impressum

HERAUSGEBER
Agentur Sowjet GmbH
Edisonstr. 63
12459 Berlin
Tel.: +49 (0)30 44 79 32 84
Fax.: +49 (0)30 44 79 32 86
redaktion@hanfjournal.de,
leserbriefe@hanfjournal.de

GESCHÄFTSFÜHRER
Emanuel Kotzian (V.i.s.d.P.)
Sitz der Gesellschaft: Berlin AG Charlottenburg, HRB Nr. 89200
Steuer-Nr. 37 220 20818

REDAKTION
Matthias 'mze' Meyer (Chefredakteur)

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Su, Hans Cousto, Der Budler, Christof Wackernagel, Sadhu vanHemp, Dr. med. Franjo Grotenhermen, Kascha

LAYOUT
Lippe

ILLUS
Lukas

BILDER
Archiv, der Budler, CannX, Public Domain, Suhrkamp, Lindsay Fox, Janice Haney Carr, Christian Kortum

ANZEIGEN
Emanuel Kotzian
+49 (0)30/12074969
info@sowjet.de

VERTRIEB
Das Hanf Journal wird im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt. Gegen einen Betrag von 50 Euro (Inland) oder 100 Euro (Ausland) jährlich, kann das Hanf Journal als Premium-Abo bezogen werden. (Abo unter www.hanfjournal.de)

DRUCK
Schenkelberg Druck Weimar GmbH

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung. Manuskripte, Bilder und Beiträge sind willkommen, es wird dabei keine Haftung übernommen. Im Sinne des Urteils des LG Hamburg vom 12. Mai 1998 - 312 0 85/98 distanziert sich der Herausgeber ausdrücklich von allen Inhalten der angegebenen Internetadressen und Links.

ACHTUNG!
Jeder Drogenmissbrauch ist gefährlich!
Wir wollen niemanden dazu auffordern oder animieren, Drogen zu konsumieren oder zu verbreiten*.

Diskutieren? hanfjournal.de/forum
Lesen? hanfjournal.de
Schauen? exzessiv.tv
Dein Film? film@exzessiv.tv

Für Bilder mit Creative Common Lizenz gilt:
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de
creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.de

Verdopplung der Cannabisrezepte im zweiten Quartal 2018

Knapp 80000 Cannabisverordnungen zulasten der gesetzlichen Krankenkassen im gesamten Halbjahr.

Auch wenn Krankenkassen an der Wirksamkeit von Cannabismedizin noch zweifeln, so sind sich eine stetig wachsende Anzahl Patienten sicher, dass ihnen das natürliche Arzneimittel gegen ihre Leiden hilft. Ähnlich sehen das wohl auch die behandelnden Mediziner, die sich häufiger dazu bereit erklären, Kranken das heilende Pflanzenprodukt zu verschreiben. So lässt es sich wohl auch erklären, dass fast eine Verdopplung der Cannabisrezepte im zweiten Quartal des Jahres 2018 gemessen werden konnte, welche die Nachfrage nach dem Heilmittel sichtbar demonstriert. Knapp 80000 Cannabisverordnungen sind zulasten der gesetzlichen Krankenkassen im ersten Halbjahr ausgestellt worden, die allesamt durch den aufwendigen Import der hier noch nicht wachsenden Medizin abgedeckt werden müssen. Von 35709 Rezepten im ersten Quartal von 2018 hat sich die Anzahl der Cannabisverordnungen laut einer Sonderbeilage zu medizinischem Marihuana des GKV-Spitzenverbandes auf 79894 ausgestellte Rezepte erhöht. Dies entspricht ungefähr einer Verdopplung innerhalb von drei Monaten. Dabei wären über 31000 Rezepte für unverarbeitete Cannabisblüten, knapp 25000 Rezepte auf cannabishaltige Zubereitungen und etwas über 22000 Rezepte für Sativex ausgestellt worden, deren Kosten die gesetzlichen Krankenkassen zu tragen hatten. Privatpatienten und Selbstzahler sind nicht in den abgegebenen Angaben enthalten, sodass die genaue Menge weiterhin im Dunkeln bleibt. Ebenso lässt sich kein Rückschluss auf Patientenzahlen ziehen, da jedes einzelne Rezept – auch Folgerezepte – in die Zählung einflossen und somit jegliche Hochrechnung verhindern.

Eindeutig ist aber, dass sich seit dem Inkrafttreten des Medizinalhanfgesetzes in Deutschland ein klarer Trend hin zur Cannabismedizin abzeichnet, den die Regierung während des Ausbaldowerns vollkommen übersehen hat. Die Anzahl der Patienten hat sich schließlich nach einer kurzen Lernphase sprunghaft erhöht, weshalb die lange Verzögerung beim heimischen Medizinalhanfanbau schwerwiegende Folgen haben wird. Während die Importe aus dem Ausland trotz ihrer ebenso verdoppelten Liefermengen den steigenden Bedarf niemals abzudecken vermögen, fließen viele Einzahlungen der deutschen Krankenversicherten in fortschrittlicher eingestellte Nachbarländer. Während die Patientenzahlen weiterhin sprunghaft ansteigen werden, reichen selbst die zukünftig eingerechneten Höchstmengen der heimischen Produktion schon nicht mehr aus, bevor die Samen dafür überhaupt in Erde gepflanzt worden sind.

Bis diese realitätsferne Planwirtschaft der Regierung nicht in ein sinnhaftes Geschäftsmodell – wie auch ein geschütztes Bürgerrecht – verwandelt wird, bleibt vielen Firmen und Patienten nur eines übrig: Die Hoffnung darauf, dass wenigstens Cannabidiol aus Industriehanf gewisses Leid vermindern kann und die Abstinenz des Wirkstoffs THC vielleicht kurzzeitig vergessen lässt …

auf hanfjournal.de
Freitag, 21. September 2018

Results by Research

Wir glauben, dass fachkundige Grower unseren professionellen Ansatz zu schätzen wissen. Profitieren Sie von 25 Jahren Erfahrung, um die besten Ergebnisse zu erreichen.

www.canna-de.com/rbr

CANNA
The solution for growth and bloom

cannabizz wars

2018

Internationale Cannabis Fachmesse Polen

30.11.-02.12.2018

Centrum Targowo-Kongresowe Global EXPO

cannabizz.pl

SENSI SEEDS

CannabiGold
Suplement diety

GROW SHOP
www.growshop.cz

Growth Technology

Spliff

domowauprawa.pl

HEMP.pl

Böse Folgen der Cannabislegalisierung

Schlechte Argumente gegen die Freigabe von Hanf zu Genusszwecken.

Nicht in allen Kreisen wird die erfolgreiche Wiederkehr der Hanfpflanze mit glücklichen Gedanken verfolgt. Genügend Prohibitionisten stehen der Legalisierung von Cannabis weiterhin sehr skeptisch gegenüber und wollen positiven Entwicklungen in dieser Beziehung nicht genügend Gewicht verleihen, welche eine Sinnhaftigkeit in der veränderten Drogenpolitik bestätigen können. Da sich sogar die amerikanische Regierung unter Donald Trump noch die Mühe macht, Negativschlagzeilen über Marihuana konzentriert durch ein Anti-Cannabis-Team in eine zum Großteil schon von der Hanffreigabe überzeugte Bevölkerung zu transportieren, wird offensichtlich, mit welchen Mitteln eine alte Garde den Fortschritt noch krampfhaft aufzuhalten versucht. Böse Folgen der Cannabislegalisierung könnten bisher unentschlossene Personen schließlich an den Gedanken hindern, die Thematik gesamtheitlich zu betrachten und eine Abkehr der Strafverfolgung zu befürworten.

Dass die bisher genutzten Argumente und Beobachtungen, die gegen eine Legalisierung von Cannabis sprechen, hierbei jedoch nur bedingt Verwendung finden dürften, ließen amerikanische Publikationen als direktes Paroli auf die Bildung der Anti-Hanf-Truppe abdrucken, damit die Diskussion nicht mit falschen Tatsachen geführt werden muss. Eine Analyse der möglichen Negativtrends der Legalisierung zeigt nämlich, inwieweit gewisse Statistiken nur einen Teil der Wahrheit beinhalten und tatsächliche Gegebenheiten verschwimmen lassen. Damit in kommenden Gesprächen über die geforderte Beendigung der Prohibition nicht hierzulande mit den falschen Angaben gepunktet werden kann, folgen hier die Fakten, welche auch durch die Washington Post Verbreitung fanden:

Während die Statistik sagt, dass zwischen 2002 und 2016 ein Wachstum von 2,7 Prozent bei Konsumenten ab einem Alter von 12 Jahren festzustellen wäre, fehlt der Grafik (Abb. 1) die Aussage, dass der Anstieg nicht unter Heranwachsenden stattgefunden hat. Laut offiziellen Datenerhebungen sinkt der Anteil an jugendlichen Cannabiskonsumenten schließlich in den Bundesstaaten, die Cannabis legalisierten. Ebenso muss festgehalten werden, dass der Verbrauch von Marihuana bereits vor der Legalisierung in Colorado und Washington im Jahr 2012 in der gesamten amerikanischen Bevölkerung am Steigen war.

Experten warnen weniger vor monatlichem oder jährlichem Cannabisgebrauch, als mehr vor dem starken Einsatz der berauschenden Pflanzenteile. Auch hier soll sich bei dem Teil der täglich oder fast täglich konsumierenden Gesellschaft ein Wachstum abgezeichnet haben, das von 2002 bis 2016 auf 9,1 Prozent beziffert werden kann. Tagtäglich konsumierende Cannabisnutzer stellen dabei den mit höchstem Gesundheitsrisiko behafteten Anteil der kiffenden Community dar, da Atemprobleme, Verringerungen des Erinnerungsvermögens oder Abhängigkeiten auftreten könnten. Verwunderlich ist bei dieser Statistik jedoch, dass trotz des Anstiegs unter den starken Nutzern, kein Anstieg unter problematischen Gebrauchsmustern festzustellen war. Zwischen 2002 und 2016 sank diese Zahl sogar von 1,8 auf 1,5 Prozent, was keinen großen Rückgang bedeutet, aber immerhin im klaren Gegensatz zu den steigenden Gesamtkonsumentenzahlen steht. Unklar bleibt, warum dem so ist ...

Selbstverständlich hat sich Marihuana in den vergangenen vierzig Jahren durch professionalisierte Kultivierung und Züchtung verändert (Abb. 2). Stärke Sorten und potentere Pflanzen stellen jedoch ähnlich wie beim Alkohol kein Hexenwerk dar, sondern lassen sich aufgrund der höheren Wirkstoffgehaltkonzentration einfach nur variabler konsumieren. Anstatt einen kompletten Joint rauchen zu müssen, reichen manchen Personen schon einzelne Züge am qualmenden Stängel, was im Allgemeinen im Sinne der Gesundheit stehen dürfte. Interessant an der verwendeten Statistik ist jedoch, dass das größte Wachstum des THC-Gehalts bereits lange vor der Legalisierung von Cannabis in Washington und Colorado von Züchtern erreicht worden ist, während der Höchstwert direkt bei der Freigabe von Hanf zu Genusszwecken wieder unterschritten wurde - dauerhaft. Hier wird besonders offensichtlich, was geschieht, wenn ein Rauschmittel ohne Regeln auf dem Schwarzmarkt von gewinnorientiert arbeitenden Personen produziert wird und Nutzer den unbekannten Risiken ausgesetzt werden. Da Cannabis als eine recht gutartige Substanz zu bezeichnen ist, verschlimmert das Verbot nur die Gefahren.

In Colorado hat sich laut Statistiken der Denver Post die Anzahl tödlicher Fahrzeugunfälle, bei denen Marihuana im Blut der Fahrer nachgewiesen werden konnte, zwischen dem Jahr 2013 und dem Jahr 216 mehr als verdoppelt (Abb. 3). Obwohl Alkohol in wesentlich stärkerem Maße für derartige Situationen verantwortlich ist, erhöht sich auch das Risiko in Verkehrsunfälle verwickelt zu werden, fährt man unter der Wirkung von Marihuana, anstatt nüchtern zu reisen. Daher sind die Zahlen in dem Fall alarmierend genug und werden von Gesundheitsexperten wahrgenommen. Knackpunkt an der Faktenlage bleibt jedoch, dass THC – der berauschende Stoff aus Cannabis – über einen sehr langen Zeitraum im menschlichen Blut nachzuweisen ist. Daher bleiben Zweifel berechtigt, ob die betroffenen Fahrer tatsächlich unter dem Einfluss der Substanz während des Zeitpunkts der Vorfälle standen und ob es sich bei den aufgespürten THC-Spuren nicht auch um unwirksame Restbestände aus einem normal funktionierenden Metabolismus gehandelt haben könnte. Auch existieren andere Beobachtungen - unter anderem von der amerikanischen Public Health Association – die insgesamt von sinkenden Todesfahrten berichten, wurde Cannabis zu medizinischen oder Genusszwecken zuvor legalisiert.

Auch soll sich in Colorado die Anzahl der aufgrund von Cannabisnutzung in der Notaufnahme behandelten Heranwachsenden im Alter zwischen 13 und 20 in den Jahren von 2009 bis 2015 wesentlich erhöht haben, schenkt man einer kürzlich veröffentlichten Studie glauben (Abb. 4). Hierbei erhöhte sich der einstige Wert von 1,8 pro 1000 Krankenhausaufenthalten auf 4,5 mit Marihuana in Verbindung stehender Fälle. Während eine Erklärung in der vereinfachten Zugänglichkeit über das eigene Elternhaus zu finden sein könnte, könnte eine andere Erklärung in der liberaleren Lebensweise liegen, die es den betroffenen Teenagern leichter mache, sich in gefühlter Not an medizinische Einrichtungen zu wenden. Widersprüchlich scheint die negativ klingende Beobachtung insgesamt aber auch etwas, da schließlich nach anderen Ergebnissen und Datenerhebungen der Anteil kiffender Kids in Amerika insgesamt am Sinken ist – und das auch in den Bundesstaaten, welche Cannabis für Erwachsene freigaben. Sehr wichtig bei diesem Fallbeispiel ist dazu auch noch, dass ein übertriebener Konsum berauschender Hanfprodukte sicherlich einen sich äußerst unangenehm anfühlenden Abend für die erleidende Person bedeuten kann, eine tödliche Überdosierung – wie mit Alkohol leicht möglich – aber niemals stattfinden wird.

Quelle: https://www.washingtonpost.com/business/2018/08/30/white-house-is-looking-negative-trends-marijuana-weve-got-them/?noredirect=on&utm_term=.80b3221e95b1

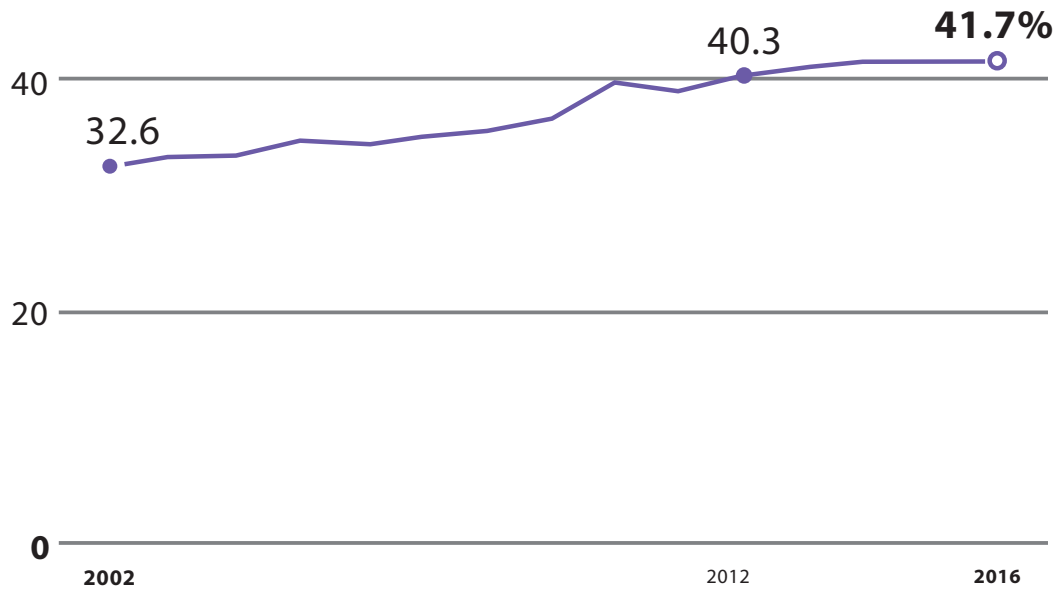


Abb. 1: Häufige Marihuananutzung steigend
Prozentsatz der im letzten Monat täglich oder fast täglich kiffenden Cannabiskonsumenten.
Quelle: National Survey on Drug Use and Health

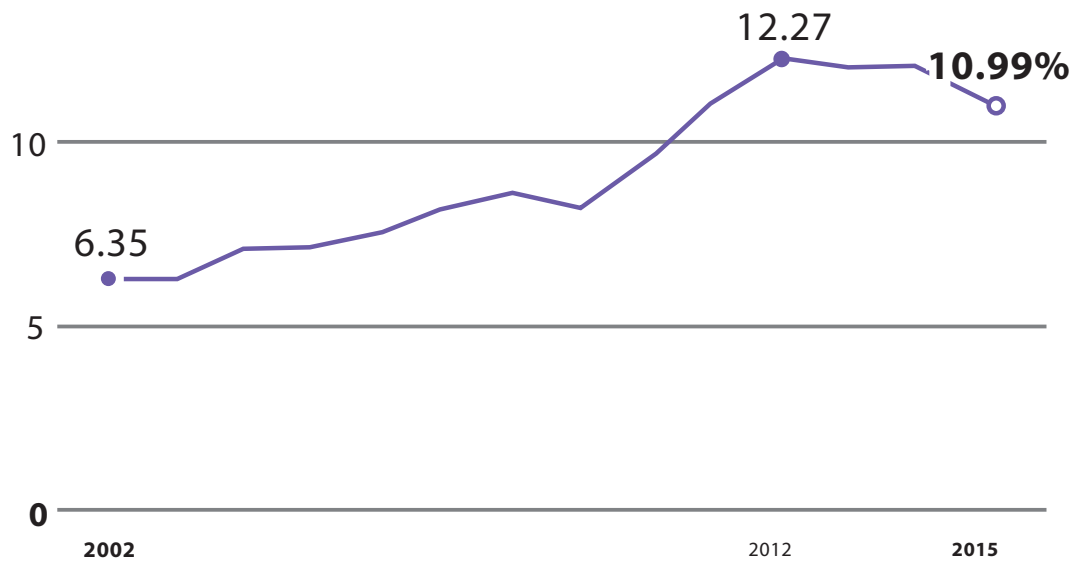


Abb. 2: Marihuana wird immer stärker
Durchschnittlicher THC-Gehalt aus Proben von beschlagnahmtem Cannabis.
Quelle: National Survey on Drug Use and Health

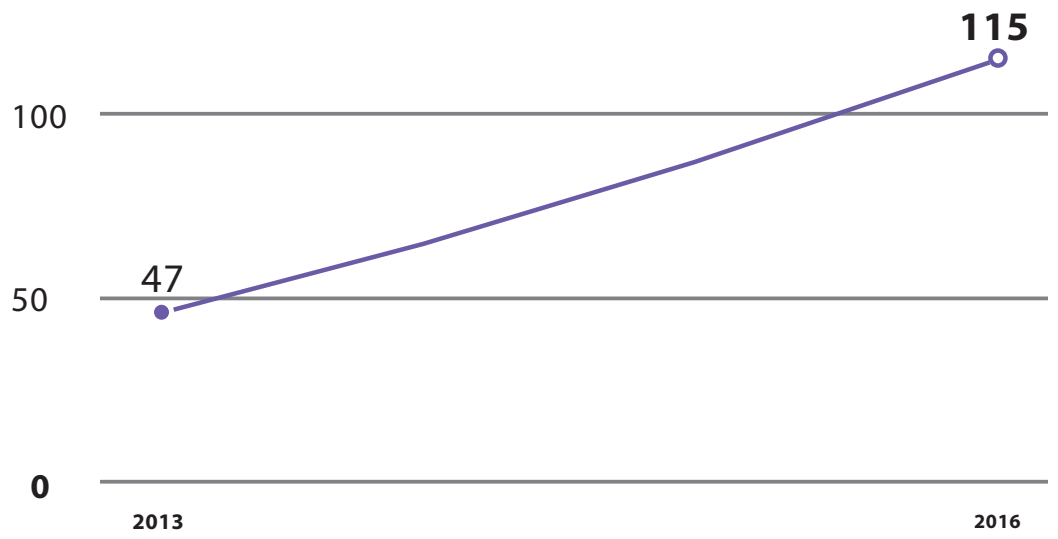


Abb. 3: In Colorado sind mehr Fahrer mit THC im Blut an tödlichen Verkehrsunfällen beteiligt
Gesamtzahl der Fahrer, die in Colorado nach einem fatalen Verkehsunfall positiv auf Marihuana getestet wurden.
Quelle: Office of National Drug Control Policy

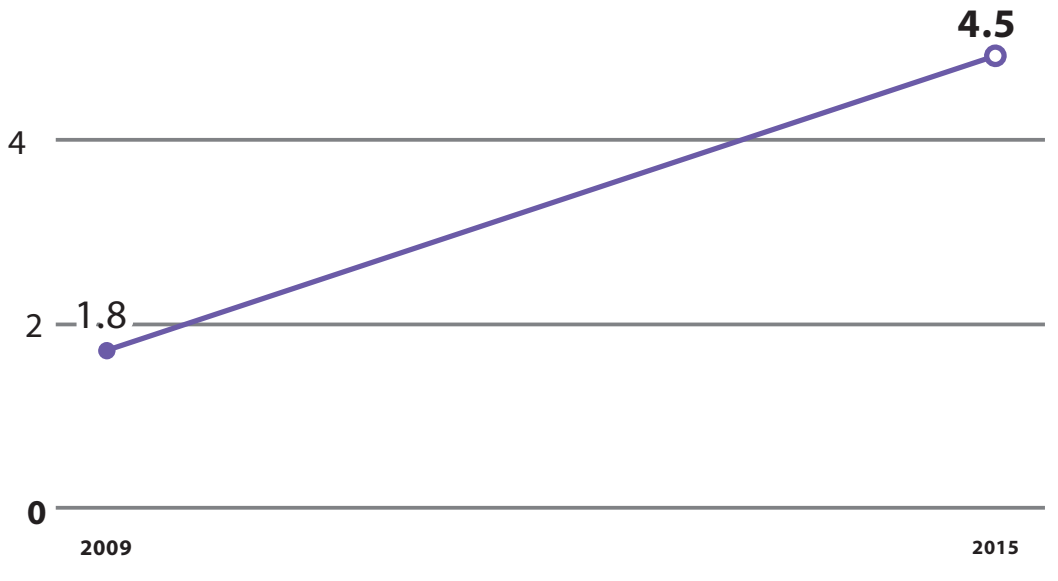


Abb. 4: Mehr Teenager in Colorado suchen die Notaufnahme aufgrund von Cannabisgebrauch auf
Quote der mit Cannabis in Verbindung stehenden Notaufnahmebesuche von 1000 Behandlungen in Colorado unter den 13- bis 20-Jährigen.
Quelle: The Denver Post

Sollte man CBD Vapen?

Heute wollen wir uns mit einer Produktgruppe beschäftigen, welche sich technisch gesprochen sehr von anderen CBD-Ölen unterscheidet. Auch wenn der Begriff Öl in diesem Fall etwas irreführend sein mag, gewinnen die Produkte, um die es sich heute dreht, im aufkeimenden Segment des CBD Marktes an immenser Popularität. Daher ist es wert, uns CBD Vaping-Öle, auch bekannt als Liquids oder Juices, einmal näher anzuschauen. Wie wir sehen werden, haben die Liquids wenig mit den CBD-Ölen gemein, aber da sie den gleichen Wirkstoff, nämlich CBD beinhalten, sollten wir sie, was die Handhabung und Sicherheit angeht, vergleichen.

Was hat es mit dem ganzen Hype ums Vaping eigentlich auf sich?

Vapen ist nichts anderes als der Konsum des Dampfes, der bei einer e-Zigarette entsteht. Um mit diesem Gerät dichte Dampfwolken zu erzeugen, muss seine Brennkammer mit dem passenden Liquid gefüllt werden – einer öligen Mixtur aus Propylenglykol, pflanzlichem Glycerin und aromatisierenden ätherischen Ölen sowie optionalen Additiven (wie CBD in geeigneter Form). Diese Mixtur wird dann erhitzt, verdampft und bildet ein Aerosol, das vom Benutzer inhaliert wird. Obwohl e-Zigaretten ursprünglich als Reaktion auf die Probleme starker Raucher gedacht waren (e-smoking ist weniger schädlich), wurden sie besonders unter Jugendlichen zum modischen Gadget. Viele User schätzen auch, dass es keine Verbote von e-Zigaretten an öffentlichen Plätzen gibt. Es muss auch erwähnt werden, das e-Zigaretten wirklich eindrucksvolle Wolken aus dickem milchigem Dunst erzeugen können, deren Geruch viel angenehmer als der einer Zigarette ist – auch für die Umgebung.

Aber bevor wir damit fortfahren das Für und Wider dieser Form der Inhalation verschiedener Substanzen zu diskutieren, müssen wir eine wichtige Sache erklären: Vapen ist nicht gleich Vaporisieren!
Der selbe Begriff wird so oft für den Gebrauch von e-Zigaretten und Vaporizern verwendet, dass viele Leute fälschlicherweise das Rauchen von e-Zigaretten und den Gebrauch professioneller Vaporizer gleichsetzen. Und das Ganze gestaltet sich noch komplizierter, denn es gibt am Markt auch Mini-Vaporizer – geformt wie e-Zigaretten. Das echte Vaporisieren beruht auf einer starken Erhitzung der Substanz – also des „Brennstoffs“ aber da hören die Gemeinsamkeiten schon auf. Jahrelang war Vaporisieren vor allem Coffeeshop-Gästen ein Begriff (und amerikanischen Patienten die medizinisches Marihuana konsumieren). Durch das Vaporisieren ist es möglich den beißenden Qualm zu vermeiden und aus dem verbrannten Material nur die Inhaltsstoffe zu „verwenden“, die der Patient/User braucht. Es ist eine viel gesündere Methode als Joints zu rauchen, aber taugt auf keinen Fall als Alternative für das Rauchen von Zigaretten - wie es beim Vapen von e-Zigaretten der Fall ist.

Nun, da dieser Unterschied klar ist, soll nochmals betont werden, dass es in diesem Artikel nicht um Vaporisieren geht. CBD kann vaporisiert werden, aber wie auch immer, das Vapen wurde viel populärer. Um CBD vapen zu können, braucht es ein spezielles Hanföl, das einer Basismischung so zugesetzt werden kann, dass die nutzbringenden Eigenschaften des Hauptcannabinoids genutzt werden können. Welche Vorteile hat nun das Vapen von CBD gegenüber anderen Einnahmeformen?

Bild: Lindsay Fox - CC-BY 4.0

Wie unterscheidet sich Vaping von anderen Anwendungsformen?

All denen, die sich für die exakte Natur der Unterschiede der verschiedenen Aufnahmewege von CBD in unserem Körper interessieren, möchten wir die Artikelserie zum Thema auf der Herstellerseite von Cannabigold nahelegen (https://cannabigold.pl/en/knowledge/natural-cannabinoids-bioavailability-16/). Hier wollen wir uns auf den bedeutendsten Faktor konzentrieren – die Bioverfügbarkeit. Einfach gesagt definiert sich die relative Bioverfügbarkeit als die Menge aktiver Substanzen im Blutplasma im Vergleich zum Level nach intravenöser Gabe, welches als 100-%-Wert gesetzt wird. Inhalation – oder präziser gesagt: eine heiße Inhalation (im Gegensatz zur „kalten Inhalation“ – Zerstäubung) ist, generell gesagt, durch die höchstmögliche Bioverfügbarkeit charakterisiert. Aber es gibt hier auch einige Minuspunkte.

Obwohl im Fall des „normalen“ Rauchens die Bioverfügbarkeit der aktiven Inhaltsstoffe von Cannabis bei bis zu 60 % liegt, kann dies durch viele Faktoren, wie beispielsweise die Inhalationstechnik oder die Zeit, die der Rauch in den Lungen bleibt, beeinflusst werden. Daher ist bei dieser Konsumform die Varianz der Bioverfügbarkeit sehr breit und reicht von 10 bis maximal 60 %. Im Fall des Dampfens ist die Varianz aufgrund der Vorauswahl der spezifischen aktiven Stoffe etwas limitierter. Jedoch fehlen uns fürs Vapen noch exakte Zahlen. Die Anbieter von Liquids geben meist hohe Werte von um die 50 % an, aber solche Schätzwerte sollten mit Vorsicht betrachtet werden. Bei den Nachteilen des CBD-Dampfens sollte man daher die Schwierigkeiten beim Veranschlagen der Dosis aufführen.

Wie auch immer, es gibt keinen Zweifel daran, dass Vapen immer noch effektiver ist als ein oraler Konsum von CBD, bei dem die Bioverfügbarkeit zwischen 10 und 15 % liegt. Dies liegt hauptsächlich am sogenannten First-Pass-Effekt. (Anmerkung der Redaktion: „Der First-Pass-Effekt beschreibt die Umwandlung eines Arzneistoffes während dessen erster Passage (engl. first pass) durch die Leber. Durch die dabei stattfindende biochemische Umwandlung (Metabolisierung) kann ein wirksamer oder unwirksamer Metabolit entstehen.“ Quelle: Wikipedia). Aber Achtung, dies gilt nur für die Verdauung von CBD über den Magen. Im Fall einer Gabe von CBD unter die Zunge (sublingual), und einer Aufnahme über die Schleimhäute, ist die Bioverfügbarkeit vergleichbar mit der bei einer Inhalation (aber wahrscheinlich immer noch niedriger als beim Vapen).

Ein interessanter Fakt ist die Biodynamik von CBD – einfach gesagt gilt, dass je schneller und einfacher die Wirkung einsetzt, desto früher wird das CBD auch wieder vom Körper ausgeschieden und andersrum. Daher führt das Essen von CBD-Öl dazu, dass man zwar eine weniger starke Wirkung spürt, diese aber länger anhält als beim Vapen. Die sublinguale Einnahme, also die empfohlene Methode für viele gute CBD-Öle, resultiert in einer guten Balance zwischen der Stärke des Effekts und der Dauer.

Obwohl die Einfachheit und Schnelligkeit der Einnahme, genauso wie die hohe Bioverfügbarkeit, zweifellos zu den Vorteilen des Vapens gehören, hat die Methode auch ihre Nachteile. Zusätzlich zu den oben erwähnten Problemen bei der präzisen Dosierung stellen die Auswirkungen des Inhalierens von Rauch wohl das größte Problem dar. Auch wenn der Dunst einer e-Zigarette unvergleichbar Milder ist - als der dicke Qualm den eine normale Zigarette produziert - ist es immer noch Rauch und hat als solcher auch immer Effekte auf die Lungen. Viele User von Liquids haben schon vom Auftreten einer sogenannten „Popcorn-Lunge“ berichtet. Eine Inhalation von Propylenglykol und pflanzlichem Glycerindampf, aus dem die Liquids bestehen, bleibt wahrscheinlich nicht wirkungslos für unsere Gesundheit, auch wenn die Forschung in diesem Bezug nicht endgültig ist. Letztendlich muss auch gesagt werden, dass einige Nutzer das Inhalieren - egal welchen Rauchs - als unangenehm empfinden. Dies kann zum Beispiel bei früheren Rauchern, die das Rauchen völlig aufgeben möchten, oder vor allem bei Menschen die Probleme mit dem Militärdienst haben, der Fall sein. Man muss sich auch ins Gedächtnis rufen, dass so ein neues Hobby auch nicht bei allen Menschen in unserer Umgebung gut ankommt, also sollte man lieber nicht daran denken, im Bus zu dampfen.

Woraus genau bestehen die CBD-Liquids?

Am Anfang müssen wir etwas Grundlegendes klarstellen: CBD-Vaping-Öle sind tatsächlich keine Öle. Soweit so einfach, oder? Also, die Hauptzutat ist tatsächlich ein essenzielles CBD reiches Öl (CBD ist wie alle Cannabinoide aufgrund seiner Struktur fettlöslich), aber das Endprodukt ist eine komplexe Mixtur. Die Basis aller Liquids besteht aus Propylenglykol und Glycerin – und dies sind die Zutaten, die dafür verantwortlich sind, dass die dicken grauen Wolken entstehen, die die Vaper so lieben. Und das sind diese öligen Substanzen ebenso, aber ein Vaping-Liquid kann auf keinen Fall mit einem ätherischen Vollspektrum-Hanföl verglichen werden. Die anderen Zutaten machen nicht einmal 10 bis 20 % des Gesamtvolumens eines Liquids aus, aber sie bestimmen die spezifischen Eigenschaften einer jeden einzelnen Mixtur – wie dies des CBD-Vaping-Öls.

Es ist es auch wert, nochmals daran zu denken, dass die e-Zigaretten - abgesehen vom Namen - gewöhnlich nicht viel mit den normalen Zigaretten gemein haben, auch wenn dies offensichtlich ist. Produkte, die für Raucher hergestellt werden, enthalten selbstverständlich Nikotin, aber dies ist nur eine der möglichen Anwendungsgebiete für e-Zigaretten. CBD-Liquids werden gewissermaßen als gesundheitsfördernde Produkte angesehen, also enthalten die meisten auch kein Nikotin.

Es wird seitens der Hersteller garantiert, dass das dem Liquid zugesetzte CBD-Öl seine Wirksamkeit natürlich durch die Hauptzutat Hanf erhält. Selten findet man aber Informationen über die Zusammensetzung oder die Methode, mit der es produziert wurde, und gewöhnlich muss man sich mit einem nur kleinen Anteil an Cannabidiol zufriedengeben. Dies ist der größte Nachteil im Vergleich zu den CBD-Ölen, die als Nahrungsergänzungsmittel angeboten werden. Ein guter Hersteller wird stets das Cannabinoidprofil angeben und auch die Methode nennen, mit der ihr Öl gewonnen wurde. Es gibt auch Liquids die pures CBD (Isolate) enthalten.

Beim Rauchen von Liquids gibt es allerdings zwei Dinge, derer man sich sicher sein kann. Erstens – sie haben nichts mit medizinischen Produkten zu tun – während es in Ländern, in denen CBD Produkte den Status eines verschreibungsfähigen Medikaments haben, nicht ungewöhnlich ist, dass einem der Arzt Vaporisieren als Einnahmemöglichkeit empfiehlt. Das Vapen von CBD wird wohl immer lediglich etwas für den Freizeitkonsumenten sein (wohl größtenteils auf Grund der Tatsache, dass es nicht leicht exakt zu dosieren ist). Einfach gesagt. CBD-Liquids sind keine „Arzneimittel“. Das gleiche gilt natürlich für die in Deutschland erhältlichen CBD-Öle – sie gelten als Nahrungsergänzungsmittel.
Zweitens kann man sich sicher sein, dass ein in Deutschland verkauftes CBD-Produkt nicht mehr als 0,2 % psychoaktives THC enthält. Wieder gilt dies auch für die CBD-Öle.
Stellt man ein Öl oder ein Liquid aus Faserhanf (Cannabis Sativa L.) her, spiegelt sich dies nicht zwingend im Cannabinoidprofil des Endproduktes wieder (natürlich ausgenommen des Fehlens psychoaktiver Komponenten). Eine gute Extraktionsmethode sowie eine Qualitätskontrolle sind hier entscheidende Faktoren. Dies ist unglücklicherweise etwas, dessen wir uns bei vielen CBD-Liquids nicht sicher sein können.

OK, aber kann man dann nicht einfach Hanf-Öl vapen?

Diese etwas interessante Frage wurde oben schon beantwortet – die Zusammensetzung des Vaping-Liquids unterscheidet sich signifikant von der typischen Zusammensetzung eines CBD-Öls. Somit kann der Gebrauch von normalem CBD-Öl, wie es als Nahrungsergänzungsmittel Verwendung findet, mit dem Gebrauch von Olivenöl als Motoröl verglichen werden. Natürlich wird es etwas Dampf geben, nachdem man das CBD-Öl in die e-Zigarette gegossen hat, aber dabei kann man das kostspielige Gerät einfach beschädigen und der daraus gezogene Nutzen wäre das nicht wert. Andersrum ist das genauso – natürlich kann man CBD-Liquids auch schlucken und nichts Schlimmes wird passieren (Achtung – natürlich gilt das nicht für Liquids die Nikotin enthalten!) – aber warum sollte irgendwer so etwas tun? Schließlich führt Glykol nicht zu speziellen Empfindungen.

Sollte man jetzt CBD vapen?

Kurz gesagt – CBD-Vapen scheint mehr Nachteile als Vorteile zu haben. Die größten Probleme sind dabei vielleicht die Schwierigkeit eine präzise Dosis festzulegen sowie die ungewisse Zusammensetzung der Produkte. Zweiteres kann natürlich leicht nachgebessert werden. Wenn es gute CBD-Produkte gibt, kann leicht auch ein gutes Vaping-Produkt auf den Markt gebracht werden. Dennoch bleibt ersteres Problem – die ungewisse Dosierung – welche schon in der Natur der Inhalation als Einnahmeform als solches liegt, bestehen.

Aber wenn man den potenten Effekt des Dampfens in Betracht zieht, könnten reichhaltige CBD-Liquids dann nicht die beste Alternative für irgendjemanden sein? Abgesehen von Leuten, die einfach auf diese Art des Konsums stehen (Wolken aromatischen Rauches auszublasen, hat ja schon seinen Reiz), gibt es eine Gruppe Menschen, die schnell wirkendes CBD benötigen, für die es nicht um das präzise Messen einer bestimmten Dosis geht und denen eine lange Wirkungsdauer nicht so wichtig ist. Das Vapen von CBD kam auf, kurz nachdem der MMA Fighter Nate Diaz dabei beobachtet wurde, wie er nach einem harten Kampf an einer mit Cannabidiol gefüllten e-Zigarette zog. Und diese Art des Gebrauchs – für einen schnellen Ganzkörpereffekt (in diesem Fall hauptsächlich schmerzstillend, entspannend und anti-entzündlich) - scheint völlig Sinn zu machen. Wie auch immer, alle anderen sollten beim guten alten unter die Zunge getropften CBD-Öl bleiben. Es sei denn, man steht auf Vapen, weil es einfach cool aussieht.

Beitrag von Robert Kania
Übersetzung aus dem Englischen von Su

Bild: Collage / Archiv

Mortlers Verharmlosungs-strategie

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, ist Mitglied der CSU, also jener Partei, die zusammen mit der CDU sich in den letzten Jahren am stärksten gegen eine Legalisierung von Cannabis zu Genusszwecken stark gemacht hat. Marlene Mortler kämpft an vorderster Front gegen eine Legalisierung von Cannabis zu Genusszwecken und unterstellt dabei den Befürwortern einer Legalisierung eine *„Verharmlosung von Cannabis“*. So kann man viele Zeitungsüberschriften finden, die genau dieses Leitmotiv der Drogenbeauftragten kolportieren, wie zum Beispiel: *„Lobby macht Druck: Mortler warnt vor Verharmlosung von Cannabis“* oder *„Drogenbeauftragte Marlene Mortler – Schluss mit der Verharmlosung von Cannabis“* oder *„Drogenbeauftragte warnt vor Verharmlosung von Cannabis“*. Dabei bleibt sie den Beweis schuldig, wann und wo welche Lobbyorganisationen den Konsum von Cannabis verharmlost haben. Es bleibt stets bei allgemeinen Verlautbarungen: Es müsse *„endlich Schluss sein mit der Lifestyle-getriebenen Legalisierungsdebatte“*, mit der die Gefahren des Kiffens *„permanent heruntergespielt“* würden, forderte die Regierungsbeauftragte. *„Mir ist wichtig, dass wir der interessengetriebenen Verharmlosung von Cannabis in der nächsten Wahlperiode endlich die Fakten entgegensetzen“*, sagte die CSU-Politikerin. Dafür werde man in den kommenden Jahren *„einen Millionenbetrag in die Hand nehmen müssen“*.

Bis dato (20. September 2018) ist der Drogen- und Suchtbericht für das Jahr 2018 noch nicht erschienen – der Job als Drogenbeauftragte ist ja nur eine „Halbtagsstelle“, da sich die Drogenbeauftragte ja auch viel mit Landwirtschaft beschäftigt. So ist die letzte Referenz diesbezüglich der Drogen- und Suchtbericht 2017, der im Juli 2017 erschien. Darin heißt es: In der Nationalen Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik aus dem Jahr 2012 werden die Grundlagen der übergreifenden nationalen Ausrichtung der Drogen- und Suchtpolitik beschrieben. *„Die Strategie von 2012 ist auch heute noch unser Kompass für die Drogen- und Suchtpolitik. Mittlerweile ist es auch international gelungen, den breiten Ansatz aus Prävention, Schadensminderung, Behandlung und Strafverfolgung zum Maßstab zu machen.“* Ja, Marlene Mortler, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, betont immer wieder die Vorzüge der sogenannten vier Säulen der Drogenpolitik: Prävention, Schadensminderung, Behandlung und Strafverfolgung.

Obwohl für die Strafverfolgung weit mehr Geld ausgegeben wird als für die anderen drei Säulen (Prävention, Schadensminderung, Behandlung) zusammen, ist im Drogen- und Suchtbericht der Strafverfolgung kein eigenes Kapitel gewidmet, ja man sucht in dem Bericht vergeblich nach Daten bezüglich der Entwicklung bei der Strafverfolgung. Hierzu muss man an anderen Orten recherchieren. Und da kann man feststellen, dass hierzu Millionenbeträge in die Hand genommen werden. Dies zeigt sich nicht nur an der in den letzten Jahren stetig steigenden Zahl der Fälle, die in der polizeilichen Kriminalstatistik in Bezug auf Betäubungsmitteldelikte ausgewiesen werden, sondern auch an der Intensität, wie in diesem Bereich gefahndet wird.

Vor etwa einem Jahrzehnt bekam Ursula von der Leyen den Spitznamen Zensursula, als sie als Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sich für mehr Überwachung des Internets und für Netzsperren stark machte. Dabei betonte sie immer wieder die große Gefahr, die von Kinderpornographie für die Gesellschaft ausgehe. In den Massenmedien wurde dieses Thema sehr prominent kolportiert. Dabei wurde auch das Thema Terrorbekämpfung immer wieder als weiteren Grund für eine verschärfte Kontrolle des Internets hervorgehoben. Die Praxis zeigte jedoch, dass für das Vorhaben von Ursula von der Leyen ganz andere Gründe im Vordergrund standen, die man jedoch aus der Debatte heraus hielt und der Bevölkerung nicht in adäquater Weise vermittelte. Aus den Übersichten zur Telekommunikationsüberwachung (Maßnahmen nach § 100a StPO) des Bundesjustizministeriums geht hervor, dass der Anteil an Überwachungsmaßnahmen in Sachen Kinderpornographie stets zwischen 0,09 und 0,22 Prozent aller Überwachungsanordnungen lag. Der Anteil an Überwachungsanordnungen in Sachen Drogenfahndung lag in den letzten Jahren stets zwischen 47,0 und 49,3 Prozent. Bei der Überwachung der Telekommunikation steht somit eindeutig die Drogenfahndung im Vordergrund, weit vor allen anderen Delikten wie Mord, Terror, Freiheitsberaubung, Erpressung oder Kinderpornographie.

Eine Telekommunikationsüberwachung ist ein starker Eingriff in die Privatsphäre der Betroffenen Personen sowie aller Personen, die mit ihnen kommunizieren via Telefon oder E-Mail. Zu diesem Thema findet man kein Wort im Drogen- und Suchtbericht der Drogenbeauftragten. Anscheinend sind für Marlene Mortler solche Eingriffe in die Privatsphäre von Personen so harmlos, dass sie es nicht für nötig erachtet, diese zu erwähnen. Ein Thema nicht benennen, kann auch als Verharmlosung verstanden werden.

Als der Bundestag letztes Jahr den Einsatz von Staatstrojanern in Strafverfahren erlaubt hat, haben Juristen und Journalisten gewarnt, dass das zum massenhaften Einsatz *„bei ganz normaler Alltagskriminalität“* führen würde. Das wurde seitens der Regierung und von vielen Parlamentariern immer wieder bestritten, das Ermittlungsinstrument sei nur für *„schwere und schwerste Straftaten“* und *„in wenigen Einzelfällen“* gedacht. Doch jetzt bekamen die Kritiker des Gesetzes betreffend die Staatstrojaner recht – vom Bundeskriminalamt (BKA) dank der Nachfrage via Informationsfreiheitsgesetz von Andre Meister (netzpolitik.org).

Vor fünf Jahren hat das BKA den berüchtigten Staatstrojaner FinFischer gekauft. Zu diesem Zeitpunkt durfte die Polizeibehörde das Instrument zur Verhinderung von internationalem Terrorismus einsetzen, aber nicht zur Strafverfolgung. Damit wollten sich BKA und Landeskriminalämter nicht zufrieden geben, sie forderten eine Gesetzesänderung, um Staatstrojaner bei ganz normaler Polizeiarbeit einzusetzen.

Unterstützung erhielten die Polizeibehörden von der Innenminsisterkonferenz, die ebenfalls Staatstrojaner zur Strafverfolgung erlauben wollte. Um dieser politischen Forderung mehr Gewicht zu verleihen, beschlossen die Innenminister von Bund und Ländern eine Liste an Fällen zu erstellen, in denen die Polizei ohne Staatstrojaner Ermittlungsdefizite hatte. Das BKA ließ sich von den Polizeibehörden aus Bund und Ländern alle Ermittlungsverfahren melden, die einen polizeifachlichen Bedarf an der Überwachung und Auswertung verschlüsselter Telekommunikationsinhalte belegen sollen. In den Jahren 2012 und 2013 kamen 292 Verfahren im Bereich der sogenannten *„Schwerkriminalität“* zusammen. 53 Prozent der gemeldeten Fälle ließen sich dem Bereich *„Rauschgiftkriminalität“* zuordnen.

Gemäß § 100b StPO (Online-Durchsuchung) darf auch ohne Wissen des Betroffenen mit technischen Mitteln in ein von dem Betroffenen genutztes informationstechnisches System eingegriffen und dürfen Daten daraus erhoben werden (Online-Durchsuchung), wenn bestimmte Tatsachen den Verdacht begründen, dass jemand als Täter oder Teilnehmer eine in Absatz 2 bezeichnete besonders schwere Straftat begangen oder in Fällen, in denen der Versuch strafbar ist, zu begehen versucht hat. In Absatz 2 werden die besonders schweren Straftaten im Sinne des Absatzes 1 Nummer 1 aufgelistet. Dazu zählen gemäß Nr. 4a auch der unerlaubte Anbau und Handel, die unerlaubte Herstellung, die unerlaubte Einfuhr, Ausfuhr, Abgabe sowie die unerlaubte Beschaffung von Betäubungsmitteln. Wann eine Straftat als besonders schwer einzustufen ist, wird im Gesetz nicht definiert. Gemäß Gesetz muss jeder, der im Verdacht steht, Drogen für seinen privaten Konsum zu erwerben, damit rechnen, dass ein Staatstrojaner auf seinem Smartphone oder Laptop von Amtes wegen installiert wird. Solch gravierende Eingriffe in die Privatsphäre für Straftaten, die keine Drittpersonen schädigen, sind für die Drogenbeauftragte keiner Erwähnung wert. Ihr Schweigen hierzu kommt einer Verharmlosung dieser Gegebenheiten gleich.

Beitrag von Hans Cousto

WERBUNG

Marokkanische Überraschungen Teil 1

Wer hat diese Erfahrung nicht schon tausendmal erlebt und erlebt sie immer wieder: »Es kommt immer anders als man denkt.« Im Doppelpack ist mir diese Erfahrung allerdings nur einmal in meinem Leben passiert – dafür aber dann gleich in der Potenz.

Das kam so:

Vor etwa zehn Jahren fuhr ich mit meinem inzwischen leider verstorbenen alten Freund Ebby in einem alten LKW, der mit meinem gesamten Hausrat vollgepackt war - selbst mein alter Renault stand auf der Ladefläche - von Frankfurt nach Bamako in Mali, wo ich mir ein Haus gebaut hatte und wo ich bleiben wollte (das kam auch anders als gedacht, aber das ist eine andere Geschichte). Ich habe das in meinem Buch mit dem Titel „Zwei Koffer nach Bamako“ beschrieben, das in der zweiten Auflage allerdings in „Selbstentführung“ umgetauft wurde, da wir auf dieser Reise unsere alten Tugenden aus den 60-er Jahren - zum Beispiel: „Am Morgen ein Joint und der Tag ist Dein Freund“ - derart exzessiv wieder aufleben ließen, dass jeder Leser dieses Buch nur noch „Zwei Kiffer nach Bamako“ nannte, aber darauf wollten wir es nun auch wieder nicht reduzieren. Auch vor zehn Jahren waren wir schon alte Hasen, und derart massiv psychoaktiviert, ließen wir alte Zeiten, alte Träume, alte Fehler Revue passieren und verglichen sie mit den neuen Zeiten, neuen Träumen und neuen Fehlern.

Die ersten vier Tage - und was für Überraschungen wir bis dahin und vor allem dort selbst erlebten - kann man in besagtem Buch nachlesen.

Ganz am Schluss, als wir es endlich auf die Fähre nach Tanger geschafft hatten und Afrikas Küste in Sicht kam, werden in diesem Buch die ersten beiden „Anders-als-man-denkt“-Erfahrungen beschrieben - die dritte wird demnächst exklusiv im Hanf Journal vorab verraten, denn der zweite Band dieses Buches ist noch nicht geschrieben! Der Einfachheit halber zitiere ich auszugsweise:

„Da sieht man tatsächlich schon Afrika“, sagte Christof, als handelte es sich um das Ei des Columbus.

„Ja“, sagte Ebby.

„Und wenn wir jetzt so früh schon ankommen“, sagte Christof, „dann können wir ja auch noch richtig weit nach Marokko reinfahren, mich interessiert Tanger keinen Furz oder willst Du da einen auf Tourismus machen?“

„Vielleicht sollten wir zu dem Typen da gehen“, sagte Ebby, „der die Pässe abstempelt, dann geht’s hinterher am Zoll schneller, wenn wir da sind!“

Christof sah zu dem Mann, der an einem Tischchen neben den Sitzgruppen des Bordcafés hinter seinen Laptop saß und Pässe kontrollierte, und sagte: „Steht aber nirgends, dass man das machen soll“.

„Aber es machen doch alle“, insistierte Ebby, „ich schau mir das schon länger an!“

„Na gut“, sagte Christof, und als sie dort ankamen, wurden sie sofort bedient.

„Siehste“, sagte Ebby, als er seinen Pass anstandslos zurückbekam, „auf diese Weise geht’s nämlich am schnellsten“.

„Haben Sie einen Doppelgänger“, fragte der Mann an dem Tischchen, Christofs Pass in der linken Hand und den Blick fest auf seinen Laptop gerichtet, auf dem er mit der rechten herumklickte.

„Nein!“, lachte Christof und sah Ebby böse an, „wie kommen Sie denn darauf?“

„Sind Sie zum ersten Mal in Marokko?“, fragte der Mann an dem Tischchen und schüttelte den Kopf ob der Informationen, die er auf seinem Laptop sah.

Christof sah Ebby genervt an, der verständnislos grinste.

„Ich fliege immer über Casablanca“, antwortete Christof, „aber da bleibe ich im Transit, also ich war schon oft in Marokko, bin aber noch nie eingereist“

„Dann müssen Sie einen Doppelgänger haben“, erklärte der Mann an dem Tischchen, blätterte zum soundsovielten Mal Christofs Pass mit den unzähligen Ein- und Ausreisestempeln durch und verglich mit den Informationen auf seinem Laptop.

„Das ist praktisch unmöglich“, sagte Christof, „Wackernagel ist ein sehr seltener Name in Deutschland“.

„Ach ja?“, sagte der Mann an dem Tischchen und verglich noch einmal ganz genau das Passfoto mit Christofs Gesicht, „dann haben wir unter Umständen ein kleines Problem, das wir aber erst nach unserer Ankunft lösen können“.

„Das wird sich sicherlich schnell aufklären“, sagte Christof kraftlos und sah Ebby an.

„Bleiben Sie bitte in Sichtweite“, sagte der Mann an dem Tischchen freundlich, aber bestimmt, steckte Christofs Pass ein und stand auf, „ich komme gleich wieder“.

„So ne Scheiße“, knurrte Christof leise, „ich hab Dir doch von Tunis erzählt, wo ich festgenommen wurde, weil die den alten Interpol-Haftbefehl noch nicht gelöscht hatten“.

„Hm“, bestätigte Ebby, und steckte den Plastikbeutel mit Gras, den Christof ihm unter der Hand zuschob, in die Hosentasche.

„Das ist mit Sicherheit die gleiche Nummer, das kann uns eine Nacht kosten“.

„Ach du grüne Neune“, knatterte Ebby.

Freundlich lächelnd und seine Aktentasche mit dem Laptop darin lässig schwenkend, kehrte der marokkanische Grenzbeamte zurück.

„Am Besten“, sagte er in so einem gewinnenden Ton, als wollte er die beiden zu einem gemeinsamen Abend in Marokkanischen Bars einladen, „wir bleiben jetzt zusammen, bis wir angekommen sind, und dann klären wir die Frage mit dem Doppelgänger – Ihr Freund kann sich ja solange um die Zollformalitäten für Ihren LKW kümmern“.

Er stellte sich in Sichtweite der beiden auf, lehnte sich an die Außenwand der Cafeteria und sah demonstrativ desinteressiert vor sich hin, aber immer so, dass er seine beiden neuen Freunde im Blickwinkel behielt.

„Das letzte Mal“, erzählte Christof , „bin ich neunzehnhundert und siebenundsiebzig mit einer Fähre gefahren, und zwar von Kopenhagen nach Malmö, um mich mit Bo Cafevors, dem Verleger der RAF Texte zu treffen“.

„Du auch immer mit Deiner blöden RAF“, schimpfte Ebby, „bringst dauernd alles durcheinander!“

Nun war der seit Monaten sehnsüchtig erwartete Moment da: Ebby und Christof konnten endlich den afrikanischen Kontinent betreten - aber es kam beim besten Willen keine so rechte Freude auf. Es regnete immer noch, und der Hafen von Tanger sah auch nicht viel anders aus als der von Aljaziraz, Docks, Lagerhäuser, Container, Landungsbrücken, Zollbeamte, dicke Taue, schwappendes Wasser, wie überall auf der Welt.

Guter Dinge war allein der Laptopaktentaschengrenzer. Liebenswürdig wie ein eigens abgestellter VIP-Betreuer zeigte er Ebby den Weg zum Zoll und wünschte ihm von ganzem Herzen alles Gute. Lässig seine Aktentasche mit dem für den ganzen Ärger verantwortlichen Laptop schwenkend, winkte er zwinkernd Christof zu folgen: „Gehn wir!“, sagte er lachend.

„Bis gleich!“, verabschiedete sich Christof und tat so, als wollte er nur eben kurz mal eine alte Freundin besuchen.

„Ja, ja“, sagte Ebby und tat so, als werde er so lange einen Rundgang durch die Altstadt von Tanger machen.

…

Vorbei an allen Zollkontrollen führte der Laptopaktentaschengrenzer Christof in ein kleines Büro direkt an der Mole, wies auf einen Sitz neben der Tür und begab sich, schwungvoll seine Aktentasche mit sich ziehend und in rasender Geschwindigkeit die arabischen Begrüßungsfloskeln absondernd hinter den Schreibtisch neben seinem dort sitzenden Kollegen, der die beiden offenbar schon erwartete und Christof versteinerten Gesichts fixierte.

„Bonjour!“, sagte Christof, aber Steinkopf grunzte nur, erstarrte zu Granit, drehte den Monitor so, dass Christof nichts darauf erkennen konnte, und zeigte, seinen Kollegen fragend ansehend, darauf.

Der Laptopaktentaschengrenzer schüttelte den Kopf, packte sein Gerät aus und schaltete es an.

Christof sah zum Fenster hinaus in den Regen und auf die die einfahrenden Autos kontrollierenden Grenzer.

Nachdem die triumphalistische Windows-Erkennungsmelodie verklungen war, und der Neuankömmling sein Programm aufgerufen hatte, setzte er selbst ein triumphalistisches Gesicht auf und zeigte auf seinen Monitor.

Granitkopf beugte sich ganz vor, um alles genau zu lesen und wandte sich dann Christof zu, um zwei Blitze aus seinen zu Schlitzen verengten Augen abzuschießen. Daraufhin schnatterten die beiden so lange wie ratlos.

…

Christof fragte, ob er irgendwie behilflich sein könne, aber Granitkopf grunzte wieder nur, und der Laptopaktentaschengrenzer bedankte sich höflich.

Christof betrachtete, wie Männer und Frauen einer bunt gekleideten Truppe mit Vierradantrieb und Anhänger aus ihren Gefährten quollen und auf die Grenzer einredeten, vor allem die Frauen mit ihren grellfarbenen, goldbetressten Kopftüchern lachend und gestikulierend, bis die Grenzer sie fast mit Gewalt wieder in ihre Autos schoben und weiterschickten.

Inzwischen hatte der Laptopaktentaschengrenzer sein Gerät wieder eingepackt und verabschiedete sich von Granitkopf.

„Kein Problem“, sagte er und zwinkerte mit einem Auge als er an Christof vorbeiging und verschwand.

„Wenn Sie irgendwelche Fragen haben -“, versuchte Christof erneut, mit Granitkopf ins Gespräch zu kommen, aber dieser grunzte nicht einmal mehr und griff zum Telefon.

Offenbar hatte er Erfolg, legte auf, trommelte mit den Fingern auf seiner Schreibtischunterlage herum und starrte auf seinen Monitor.

Inzwischen war ein weiterer Grenzer Granitkopf zu Hilfe gekommen, ein dämlich grinsender, penetrant Kaugummi kauender, mit dicklich-feinhäutigen Schwabbelpölsterchen ausgestatteter Jungmann, der sich, die eine Hand in der Hosentasche, die andere über die Tasten des Computers fliegen lassend, vor diesem aufgebaut hatte und ununterbrochen dämlich grinsend und Kaugummi kauend vor sich hin schwabbelte, bis das von ihm gesuchte Programm erschienen war und er sich immer noch dämlich grinsend Kaugummi kauend gelangweilt abwandte und alle Einwände von Seiten des Granitkopfs achselzuckend an sich abgleiten ließ. Auf Christof´s Versuch hin, mit ihm ins Gespräch zu kommen, ließ er sich erst gar nicht ein, sondern grinste noch dämlicher und kaute noch penetranter.

…

Inzwischen hatte Granitkopf eine weitere Stelle an der Strippe, wo man ihm aber auch nicht weiterhelfen konnte. Daraufhin wandte sich Dämlichgrinskaugummischwabbel tatsächlich direkt an Christof und fragte ihn in akzentfreiem Französisch, ob er vielleicht mal in Deutschland in der Vergangenheit irgendwelche Probleme gehabt habe, wobei er tatsächlich für einen Moment vergaß, dämlich zu grinsen und sogar seine penetrante Kaugummikauerei unterbrach.

Dann schwabbelte er um Schreibtisch und Stuhl herum und bedeutete Christof, ihm zu folgen.

Ein paar Sonnenstrahlen hatten sich durch die Wolken getrickst und brachten den Vorhof des Hafenzolls zum Glitzern, während Christof hinter seinem Führer beinahe selbst ins Schwabbeln kam.

Geblendet von so viel Licht, musste er seine Augen zusammenkneifen, während er die Stufen des Hauptgebäudes der Hafenpolizei emporstieg und hinter der zweiflügeligen, reliefgemusterten Massivholztür des Haupteingangs die düstere Eingangshalle mit den typischen schmuddeligen Kacheln erkennen konnte.

Dämlichgrinskaugummischwabbel führte ihn in das erste Büro auf der linken Seite, erklärte mit erstaunlich wenigen Worten, worum es ging und verließ den Ort des Geschehens.

Auch die Polizeibüros dieser Welt unterscheiden sich so wenig voneinander wie die Hafenmolen dieser Welt: abgewetzte Theken mit grüngrauen Farbresten, matt gesprenkelt, vergitterte Fenster mit bleichen Scheiben, angerissene, vergilbte Plakate an den Wänden, und ein netter und ein fieser Bulle.

„Gutten Tak! Wie geht ?“, fragte der Nette, ein großer, älterer Grauhaariger, während der Fiese, ein junger smarter Schnurrbartträger Christof fies anstarrte.

„Nicht so gut!“, antwortete Christof, „aber es wird schon wieder besser werden“.

„Was ist los?“, fragte der Nette, und seine Stimme klang tatsächlich ehrlich mitfühlend.

„Das ist auch meine Frage“, antwortete Christof lachend, aber da reichte es dem Fiesen, er hob die Klappe der Theke, kam nach vorne und winkte Christof, ihm zu folgen. Gegenüber vom Haupteingang führte eine breite Treppe aus mit den Abständen nach oben offen gelassenen Betonstufen in den ersten Stock. Darunter stand, neben der offen stehenden Tür zu einem Büro, eine eiserne Sitzbank, auf der Platz zu nehmen, der Fiese Christof anherrschte. Dann bellte er etwas auf arabisch in Richtung des Haupteingangs und ein junger, glatt gescheitelter Mann mit einer alten, knorrigen Maschinenpistole erschien, den der Fiese anwies neben Christof in Stellung zu gehen.

Die Zeit ging ins Land, in den Büros klingelten die Telefone, draußen fing es wieder an zu regnen, und der Glattgescheitelte mit der knorrigen Maschinenpistole ließ diese immer lässiger hängen. Da ging plötzlich ein Ruck durch die am Haupteingang Stehenden. Die Flügeltüren wurden geöffnet, die daneben Stehenden nahmen Haltung an, salutierten und schlugen die Hacken zusammen, während ein kleiner, elegant gekleideter Herr mit einem extrem schlechtgelaunten Gesichtsausdruck erschien und ohne im geringsten von all den Ehrbezeugungen Notiz zu nehmen die Treppe in den ersten Stock hoch eilte. Nachdem sein Blick dem Schlechtgelaunten gefolgt war, wandte sich der Glattgescheitelte mit der knorrigen Maschinenpistole Christof zu und sagte ehrfurchtsvoll: „der Chef!“.

Gleichzeitig eilten aus drei verschiedenen Büros kommend, Untergebene dieses Chefs die Treppe hinauf, darunter der nette, der ein weiteres Mal Christof aufmunternd zuzwinkerte.

…

Mit langsamen Schritten und leise ihre Unterhaltung führend kamen die drei Beamten, die eben noch frohgemut zu ihrem Chef hochgeeilt waren die Treppe hinunter. Ihre Mienen waren ernst und verschlossen.

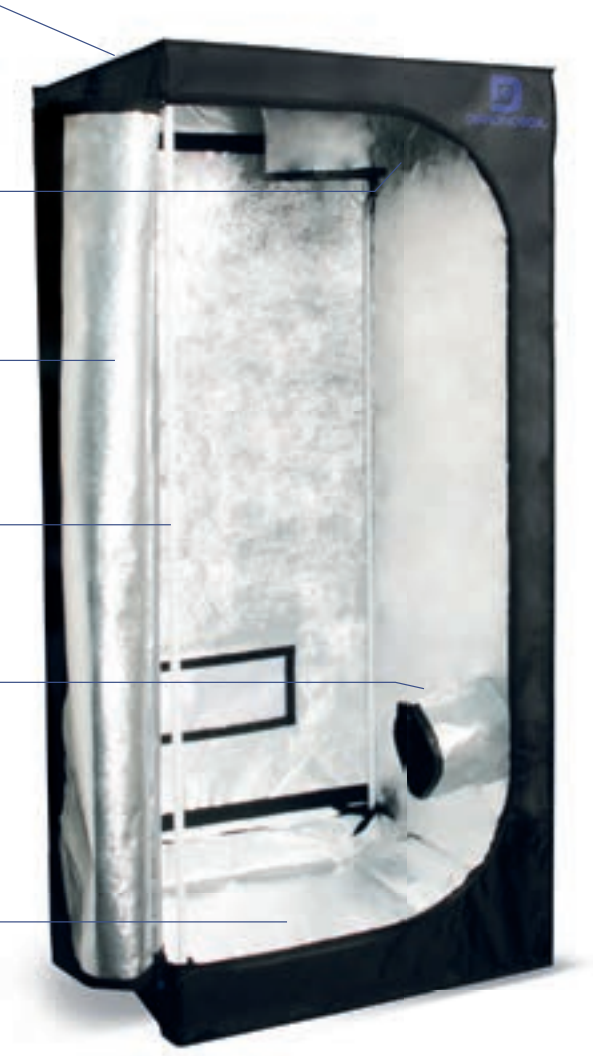
„Na, gibt’s was Neues“, fragte Christof den Netten, aber dieser schüttelte nur den Kopf, ohne dass sich an seinem nachdenklichen Gesichtsausdruck etwas änderte und verschwand ohne sich auf ein Gespräch einzulassen schnell in seinem Büro. Der Glattgeschniegelte straffte seine Haltung, nahm seine MP wieder fest in Aktionsbereitschaft und fixierte Christof mit neu entfachter Motivation.

Immer wenn es spannend wird, hört es auf!

Aber im nächsten Hanf Journal geht es weiter!

Beitrag von Christof Wackernagel

BOXPROFI



Außenmaterial
Robustes licht- und luftdichtes Material. Besonders pflegeleicht.

Eckverbindungen
Optimale Verbindungen von Haken und Konnektoren aus Metall und Kunststoff.

Innenmaterial
Beschichtung mit hochreflektiver Mylarfolie in Silber.

Stabiler Stahlrahmen
Mit 16 mm-Stangen
(ab SL200: 22 mm-Stangen)

Durchlässe
Durch Zugband individuell einstellbare Zu- und Abluft- sowie Kabelöffnungen. Hervorragender Schädlingsschutz durch das Mesh-Insektenschutzgitter.

Boden
Wasserdichter Einlegeboden

TOP-PREISLEISTUNG | **EINFACHER AUFBAU** | **LANGLEBIGKEIT**

	SL40	SL60	SL80	SL100	SL120	SL120E	SL200	SL240	SL300
Maße aufgebaut	40 x 40 x 120 cm	60 x 60 x 160 cm	80x 80 x 180 cm	100 x 100 x 200 cm	120 x 120 x 200 cm	240 x 120 x 200 cm	200 x 200 x 200 cm	240 x 240 x 200 cm	300 x 300 x 200 cm
Maße Versandkarton 1 Maße Versandkarton 2	65 x 26 x 11 cm -	85 x 26 x 13 cm -	95 x 26 x 14 cm -	106 x 26 x 13 cm -	130 x 26 x 15 cm -	125 x 26 x 16 cm -	106 x 36 x 16 cm 106 x 36 x 12 cm	126 x 36 x 16 cm 126 x 36 x 12 cm	155 x 36 x 17 cm 155 x 36 x 10 cm
Gewicht	4,4 kg	6,2 kg	8,1 kg	10,0 kg	11,5 kg	19,3 kg	37,8 kg	44,9 kg	54,5 kg
Eckverbindungen	Kunststoff Stecksystem	Kunststoff Stecksystem	Kunststoff Stecksystem	Kunststoff Stecksystem	Kunststoff Stecksystem	Kunststoff Stecksystem	Metall Stecksystem Druckknopf Arretierung	Metall Stecksystem Druckknopf Arretierung	Metall Stecksystem Druckknopf Arretierung
Runde Durchlässe, gesamt	3	3	3	3	3	6	6	6	6
Runde Durchlässe, oben	160 mm	200 mm	250 mm	250 mm	250 mm	2x 315 mm	2x 315 mm	2x 315 mm	2x 315 mm
Runde Durchlässe, rechts	160 mm	160 mm	200 mm	200 mm	250 mm	2x 250 mm	2x 250 mm	2x 250 mm	2x 250 mm
Runde Durchlässe, hinten	80 mm	80 mm	80 mm	80 mm	80 mm	2x 100 mm	2x 100 mm	2x 100 mm	2x 100 mm
Türen, Anzahl	1	1	1	1	1	2	2	2	2
Mesh-Insektenschutzgitter	25 x 15 cm	40 x 20 cm	40 x 20 cm	40 x 20 cm	40 x 20 cm	40 x 20 cm	2x 40 x 20 cm	2x 40 x 20 cm	2x 40 x 20 cm
Stabilisierungsschiene	2	2	2	2	2	4	8	8	8
Befestigungsgurte	2	2	2	2	2	4	6	6	6
Zelt in Transporttasche	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	ja	ja

grow in PRODUCT

Jetzt auf diamondbox.de und bei Deinem Fachhändler erhältlich

DIAMONDBOX®

Bild: Luckies Kammer - ca. Woche 5-7

Lucky und sein Grow

Ein Gärtner mit Leib und Seele

Wie heißt es doch so schön: Viele Wege führen nach Rom. Und in etwa so viele Wege gibt es, seine Growbox zu befüllen. Dabei hat jeder so seine Vorlieben. Ob es nun um die Wahl der Sorten oder die ideale Anzahl der Pflanzen geht. Dadurch gibt es auch hier so gut wie nichts, was es nicht gibt. Die Möglichkeiten sind quasi grenzenlos. Deswegen bin ich immer froh, den einen oder anderen Garten zu Gesicht zu bekommen, um mich von Mutter Natur inspirieren zu lassen.
Dieses Mal führte mich mein Weg zu Lucky, einem Gärtner mit Leib und Seele.

Das Equipment und der Grow

Lucky hat seinen Damen eine gut ausgerüstete XL Homebox spendiert, die mit einem 350er-Absaugventilator und einem 600-Watt-Vorschaltgerät versehen wurde. Zusätzlich hat Lucky noch einen Clip Ventilator an einer der Zeltstangen angebracht, um die Damen schön in Bewegung zu halten. In dem Zelt befinden sich neun wunderschöne prächtige und fette Pflanzen, die in 13 Liter Töpfen platziert wurden. Da Lucky seine Pflanzen in etwas größere Töpfe gepackt hat, lässt er sie gut sechs bis sieben Wochen bei 18 Stunden Licht wachsen. So bekommt der gute Herr kräftige und starke Pflanzen, die in der Blütenphase üppig mit Blüten behangen sein werden. Dementsprechend gibt Lucky den Damen alle zwei bis drei Tage bis zu einem Liter Wasser, den er mit Hesi Dünger anreichert. Dabei geht Lucky mehr oder weniger nach Schema vor. Den pH-Wert hat der Herr nicht gemessen, aber trotzdem sehen die Pflanzen vital und ertragreich aus. Allerdings ist es zu empfehlen den pH-Wert zu messen oder zu kontrollieren. In der Apotheke bekommt man zum Beispiel pH-Teststreifen, die wirklich erschwinglich und halbwegs verlässlich sind. Lucky achtet bei seinem Grow aber immer darauf, dass die Temperatur im Zelt nicht zu hoch ist. Er hat versucht 26 Grad nicht zu überschreiten, wenn das Licht an ist, und nicht unter 19 Grad zu gelangen, wenn das Licht aus ist. So kann sich die Pflanze in der Blüte optimal entwickeln und schöne saftige und harzige Blüten produzieren. Die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit sind auch wichtig, um Problemen, wie Schimmel, anderen Pilzen, oder Schädlingen vorzubeugen. Wobei man jedoch sowohl bei der Temperatur als auch bei der Luftfeuchtigkeit Extreme vermeiden sollte.

Bild: Critical Done

Aber wenn man das Zimmer, in dem die Box steht, gut belüftet, lässt sich das Klima in so einem Zelt gut kontrollieren. So hat auch Lucky die Temperaturen gut im Griff und hat keine Probleme mit Schimmel oder ähnlichen Ärgernissen, die einem die Laune vermiesen. Wobei Lucky - auch um Schimmel zu vermeiden - versucht, die Pflanzen im unteren Drittel von den Blättern und kleinen Ästen zu befreien. Dadurch kommt es weniger zu angestauter Luft zwischen den Pflanzen und den Blüten. Zudem hat man weniger kleine Blüten, die man mühselig beschneiden muss. Luckys Motto hierzu lautet: *„No Crit in da Crib"*. Was soviel bedeutet wie kein Kleinzeug in der Kammer. Was ihm auch wirklich gut gelungen ist.

Die Genetik

Natürlich hat sich Lucky nicht irgendwelche Pflanzen in seine Kammer gestellt. Seine Wahl fiel auf Critical, Royal AK und Shining Silver Lemon Haze. Alle Samen stammen aus dem Hause Royal Queen Seeds. Die Firma hat sich darauf spezialisiert, ein breites Sortiment an Cannabis Samen zu einem fairen Preis anzubieten. Und auch Lucky kann nur Gutes von seinen Damen berichten und ist sehr zufrieden mit seinem Ergebnis. Was ich nur bestätigen kann, aber das könnt ihr ja auch selbst sehen. Die Royal AK und auch die Critical hatte ich schon mal bei einem anderen Grower gesehen (Hajo Januar 2018) die Royal AK ist Sativa lastig und ist sehr ertragreich, weil sie viele gut behangene Seitenäste ausbildet. Bei der Critical handelt es sich um eine eher Indica dominante Sorte, die schon seit einigen Jahren wegen ihres Ertrags und ihrem Geschmack sehr beliebt ist. Zu guter Letzt wäre da noch die Super Shining Silver Lemon Haze, eine wirklich feine Haze-Genetik, die wirklich ein sehr gutes Haze mit dem typischen modernen süßen Haze-Duft darstellt, der so auch in Coffe- ▸▸

Bild: Nice Haze

Bild: Lemon Haze

shops oder Socialclubs zu finden ist. Also diese Pflanzen sind sehr nice verharzt und wirklich voll im Aroma. Und das Beste ist, dass Lucky diese Haze Varietät schon nach 57 Tagen ernten konnte. Man hätte ihr eventuell noch ein paar Tage geben können, aber dieser Phäno war auch schon nach acht Wochen bereit, geköpft zu werden.

Nachdem eine Weile vergangen ist und der gute Herr seine Früchte fachgerecht in Einmachgläsern verstaut hatte, ließ er mir eine Nachricht zu kommen, um mir zu zeigen, wie die getrockneten Blüten aussehen. Und auch hier habe ich meine Augen vor allem auf das Haze gerichtet. Ein wirklich schönes Ding, wenn man Haze mag. Der Duft erinnert wirklich stark an Haze aus einem Coffeeshop, was ich eher als gutes Zeichen deute. Und auch der Geschmack ist sehr überzeugend, süß wie Kaugummi mit einer würzigen Note - eine wirklich gelungene Kombination.

Dieser Artikel dient nur zu Aufklärungs- und Informationszwecken, Cannabis und Hasch sind in manchen Ländern verboten.

Beitrag und Bilder der Budler

Bild: Lemon Haze

MITGLIED BEIM DHV
SPONSOR BEIM DHV

DER BRANCHENFÜHRER DES HANF JOURNALS

kauf da!

D 01099 - 21335>>

THC Headshop
Alaunstr. 43
01099 - Dresden

Legal Headshop Leipzig
0341 30397744
Karl-Liebknecht-Strasse 93
04275 - Leipzig

Headshop Metropol
Spitalstr. 32a
04860 - Torgau

Legal Headshop
0365 2147461
Heinrichtstrasse 52
07545 - Gera

Werner's Headshop Jena
Jenergasse 1a
07743 - Jena

Kayagrow.de
Schliemannstr. 26
10437 - Berlin

GreenlandGrow
Großbeeren Str.13
10963 - Berlin

Gras Grün
Ritterstr. 43 - 10969 - Berlin
www.grasgruen.de

Greenlight-Shop
Ullsteinstr. 73
12109 Berlin
www.greenlight-shop.de
Tel: 030/700 77 620
Albrechtstr. 125
12165 - Berlin

Verdampftnochmal
Karl-Kunger-Str. 28, 12435 Berlin
030 54733733 | Mo-Fr 10-18 Uhr
www.verdampftnochmal.de

Grow In
Wallenroder Str. 7-9,
13435 - Berlin

Sun Seed Bank
Amsterdamerstraße 23
13347 - Berlin

Pegasus Head- & Growshop
Barnsdorfer Weg 23
18057 Rostock

Udopea Hamburg
Schanzenstr.95
20357 - Hamburg

Smoke Temple
Salzstrasse 7
21335 - Lüneburg

D 26122 - 68159>>

Fantasia Oldenburg
Staulinie17, 26122 Oldenburg
www.fantasia-ol.de

GROWFIX.DE
Fachmarktzentrum
Growshop|Homegrow
Eislebener Strasse 76
28329 - Bremen

CHALICE Grow & Headshop
Steinstr. 22, 32052 - Herford
Tel.: 05221 - 76 13 578
www.chalice-grow.de

ProGrow
Herner Straße 357
44807 - Bochum

Ohrwurm Head & Recordstore
Bahnhofstr. 32
48431 - Rheine

UnserLagerLaden.de
Gustavstr. 6-8
50937 - Köln

Echt Grandios
Kaiserstr 34
51545 - Waldbröl

Imagro - www.imagro.de
Swolinskystr. 3
58135 Hagen

Black Leaf Headshop
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
www.blackleaf.de

Near Dark GmbH
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
For smoking Paraphernalia
www.neardark.de

www.BONG-headshop.de
Elisabethenstr.21
60594 - Frankfurt

Hanf Galerie
Großherzog-Friedrichstr. 6
66115 - Saarbrücken

The EAZZI Company
Lagerhausstr. 19
63571 - Gelnhausen

GANJA Grow & Headshop
Hauptstrasse 221
67067 - Ludwigshafen

Smoky Heaven
Keplerstr. 33
68165 Mannheim

New Asia Shop Mannheim
F1, 10
68159 - Mannheim

D689115 - 99084 >>

Glashaus Heidelberg
Bergheimer Straße 134a
69115 - Heidelberg

Kalidad
Am Bahnhof 6
69254 - Malsch

Rauchbombe
Tübinger Straße 85
70178 - Stuttgart

IVORY Stuttgart
Marienstr. 32
70178 - Stuttgart

Glasshouse
Jahnstr.86
73037 - Göppingen
www.ghouse.de

Planet-Blunt.de
Wilderichstr. 13-21
76646 - Bruchsal

s´Gwächshaus Botanikbedarf
Wilderichstr. 13-21
76646 - Bruchsal

Highlight - Offenburg
Franz-Volk-Str. 12
77652 - Offenburg
www.highlight-offenburg.de

Kulturkiosk Fumamour
Kapellenstraße 4
77855 - Achern

Inziders Metalhead Greenpoint
Vordere Sterngasse 15
90402 - Nürnberg

Firma Holzkopf
Albrecht-Dürer-Straße 35
90403 - Nürnberg

Urban Garden Center
Austraße 71
90429 Nürnberg

Werner's Head Shop Erfurt
Marktstrasse 15
99084 - Erfurt

L>> A1020 - 4020

LUXEMBOURG

Placebo Headshop
41 Avenue de la Gare
01611 - Luxemburg

ÖSTERREICH

H & H Hanf und Hanf
Lassallestr. 13
1020 - Wien

Was denn?
Landstr. Hauptstr. 50/G1
1030 - Wien

Bushplanet Headshop
Esterhazygasse 34
1060 Wien
bushplanet.com

Bushplanet City Grow
Mariahilfer Strasse 115 / im Hof
1060 Wien
citygrow.at

FloweryField - Schottenfeldgasse
Schottenfeldg. 28/2
1070 - Wien +43/699/100 40 727
www.floweryfield.com

Blumen per Lumen
Neustift Ecke Ziglergasse 88-90
1070 - Wien

FloweryField - Favoritenstraße
Favoritenstraße 149
1100 - Wien +43/1/603 31 80
www.floweryfield.com

Growroom21
Jedleseer Str. 67
1210 - Wien
www.growroom21.at

FloweryField - Brunn a. Gebirge
Johann-Steinböck-Straße 10
2345 - Brunn a. G. +43/676/64 58 870
www.floweryfield.com

Bushplanet Grow City
Industriestrasse D / Nr. 5
2345 Brunn
growcity.com

HUG´s - www.hugs.cc
Wienerstrasse 115
2700 - Wiener Neustadt

Viva Sativa
HempFashionHeadshop
Goethestr. 6a
4020 - Linz

A4020 - 9020>>

Schall&Rauch im Hafen
Industriezeile 47, 2.OG, 4020 Linz
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17 Tel: 0732 908086

Schall&Rauch im Zentrum
Bethlehemstr 9, 4020 Linz
Mo-Fr 10-18.30 / Sa 10-17 Tel: 0732 922770

Rootsman.at
Bahnhofstr.6
4600 Wels

PuffandStuff.at
Müllner Hauptstraße 12
5020 - Salzburg

Cosmic5.at
Schallmooser Hauptstr. 29
5020 Salzburg

Hanfin.com
St. Augustenstr. 8
5020 - Salzburg

Schall & Rauch Salzburg
Plainbachstraße 8
5101 Bergheim
Österreich

Tiroler Hanfhaus
Wilhelm-Greil-Strasse 1
6020 - Innsbruck

Sonnenallee
Josef-Wilbergerstrasse 15, 6020 Innsbruck
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17 Tel: 0512 206565

Miraculix Headshop
Bregenzerstr 49
6911 - Lochau
www.miraculix.co.at

Miraculix Growshop
Friedhofstr. 7
6845 - Hohenems
www.miraculix.co.at

Cannapot Webshop
www.cannapot.com
8591 Maria Lankowitz

Mr.Smart Seedshop | Headshop
Siebenhügelstrasse 28
9020 - Klagenfurt

CH>>

SCHWEIZ

Fourtwenty Trendshop
Kramgasse 3
3011 - Bern - www.fourtwenty.ch
Tel&Fax: +41313114018

Fourtwenty Growcenter
Worblentalstrasse 30
3063 Ittigen - www.fourtwenty.ch
Tel&Fax: +41313710307

Rootsman
Bahnhofstr.6
4600 - Wels

Grünhaus AG
Herostrasse 7
8048 - Zürich

Breakshop Headshop
Linsebühlstrasse 9
9000 St.Gallen

Breakshop Growshop
Gaiserwaldstrasse 16a
9015 St.Gallen

Vaporizer.ch
Gaiserwaldstrasse 16a
9015 St.Gallen

DEIN LADEN IM BRANCHENREGISTER

Schreib eine mail an vertrieb@hanfjournal.de oder ruf uns unter +49 030 44793284 an. Dein Shop wird für ein Jahr online auf hanfjournal.de und hier im Hanf Journal zu finden sein. Zusätzlich bekommst du eine Kiste Hanf Journal jeden Monat frei Haus zugesandt. So bleiben deine Kunden - ob im Laden oder mit dem Hanf Journal als Beilage zum Versand - jeden Monat auf dem neuesten Stand.

www.hanfjournal.de

Promotion

CannX 2018 in Tel Aviv

Die 3te internationale Konferenz für medizinisches Cannabis.

Vom 14. - 16. Oktober lädt die dritte internationale Konferenz für medizinisches Cannabis CannX Fachleute und Experten aus dem Medizinalhanfsektor in das Tel Aviv Convention Center (Merkaz HaYeridim), um zwei Tage lang über die neuesten Entwicklungen und aktuellsten Erkenntnisse aus dem medizinischen Bereich des Cannabusiness eingängig einzugehen. Innovationen und praktische Arbeitsweisen aus der Agrarwirtschaft, Geschäftsideen und wissenschaftliche Forschungsergebnisse stehen bei einem vornehmlich von global agierenden Fachleuten besuchten Event in einer Größenordnung der CannX Konferenz dazu auch an erster Stelle.

Bild: cannx.org

Im vergangenen Jahr bot die erfolgreiche Messe über 700 Teilnehmern aus über 300 Ländern ein Aufgebot von 80 Rednern und Rednerinnen, welche ihr Wissen und ihrer Erfahrungen im medizinischen Hanfsegment in Diskussionsrunden und Vorträgen großzügig teilten. Da das israelische Medizinalhanfevent auch von großen Presseagenturen und Medienschaffenden bemerkt wurde und bereits genügend Berichterstattung stattfand, rechnet die CannX 2018 mit über eintausend internationalen Besuchern auf dem Gelände des Tel Aviv Convention Centers. Lohnen wird sich ein Besuch für alle interessierten Personen im medizinischen Geschäftsfeld, und alle, die dort noch hinkommen möchten. Pioniere des israelischen Medizinalhanfsektors werden auf der CannX ebenso anzutreffen sein wie die größten Unternehmer des erst kürzlich so hochgewachsenen Geschäftszweiges, sodass eine geballte Ladung Wissen durch eine Teilnahme garantiert einzuholen sein wird. Sich sichtbar auf der in Tel Aviv stattfindenden Fachkonferenz zu präsentieren und die eigenen Ideen mitzuteilen, hilft bei der geschäftlichen Wahrnehmung der geführten Company und schafft ein Profil in der Szene. Da es sich ausschließlich um ein medizinisches Fachevent handelt, treten auf der CannX 2018 selbstverständlich auch nur studierte Experten auf, die in der Regel entweder einen Professoren- oder aber einen Doktortitel tragen, falls nicht gleich beide Auszeichnungen hintereinander auf dem Namensschild gedruckt stehen. So sprechen während der Keynote-Präsentation unter anderem Prof. Raphael Mechoulam, der bei dem Institut für Drogenforschung von der Hebrew University of Jerusalem arbeitet, oder auch die extra angereiste Dr. Kirsten R. Müller-Vahl, Direktorin von der Tourette-Syndrom-Klinik der medizinischen Schule Hannover.

Beginnen werden die Vorträge einen Tag nach der Ankunftsbegrüßung ab dem 15. Oktober von jeweils 9:00 Uhr bis um 18:30, sodass zwei volle Tage den Neuigkeiten und wichtigen Entwicklungen in der global immer präsenter werdenden Branche gespannt gefolgt werden kann, und man mit wesentlich mehr Informationen Tel Aviv wieder verlässt. Regulär finden drei unterschiedliche Programmpunkte zeitgleich während der CannX Konferenz statt, die entweder im wissenschaftlichen und medizinischen, im agrarwirtschaftlichen, oder im technisch-wirtschaftlichen Bereich angesiedelt sind. Themenaspekte betreffen dann beispielsweise die Suche nach Möglichkeiten für mehr klinische Studien mit Cannabis, spezielle Erfahrungen im Medizinalhanfanbau, oder aber die Veränderung des medizinischen Cannabissektors nach einer Legalisierung von Marihuana zu Genusszwecken.

Die CannX 2018 in Tel Aviv lädt zu diesem Zweck die wichtigsten Menschen aus der angesehenen Branche nach Israel, um aus dem mit der Thematik äußerst erfahrenen Land weitere Einzelteile in das globale Puzzle zu fügen, die zur schnellen Beendigung des häufig noch geltenden Verbotes etwas beitragen können.

CannX
The 3rd International Medical Cannabis Conference
14. – 16. Oktober 2018
Tel Aviv, Israel
www.cannx.org

WERBUNG

Cann X

THE 3RD INTERNATIONAL MEDICAL CANNABIS CONFERENCE

14-16 October 2018, Tel-Aviv

SCI | BIZ | AGR

Cutting edge research, innovative products and the latest in growing facilities and intelligent investments

Everything Medical Cannabis

You can still REGISTER at

KENES GROUP Cann 10

CannX.org

hemptouch

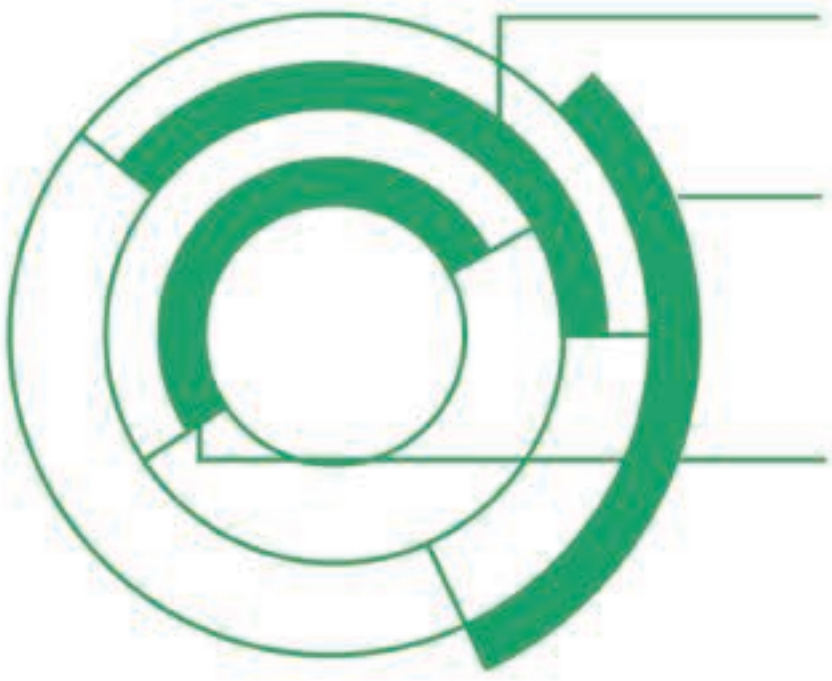
Individuelle Hautpflege aus Slowenien

INSPIRIERT VON DEN KRÄFTEN DER CANNABIS SATIVA PFLANZE

DIE NATÜRLICHE LÖSUNG BEI HAUTPROBLEMEN

- Ekzeme
- entzündete, juckende Haut
- Akne, ölige Haut
- trockene Haut, Ausschlag
- Psoriasis
- sensitive, irritierte Haut

Das Geheimnis liegt in der Kombination dreier ausgewählter Cannabis Sativa Bestandteile



KALT GEPRESSTES HANFÖL

Hanföl stellt eine perfekte Quelle natürlicher Fettsäuren und Vitamin E für sensitive und trockene Haut dar.

CBD ÖL

CBD wirkt erstaunlich bei stark juckenden Ausschlägen und geröteter Haut. Auf Grund seiner Fähigkeit die Talkproduktion der Haut zu vermindern ist CBD ein exzellenter Verbündeter im Kampf gegen Akne und ölige Haut.

HANFPFLANZEN HYDROLAT

dieses seltene Pflanzenwasser beschleunigt die Mikrozirkulation, stimuliert die Haut und verfeinert die Poren. Die einzigartige Dreifachkombination ausgewählter Cannabis Sativa Extrakte wurde hergestellt um gereizter Haut Linderung zu verschaffen.

Hemptouch ist eine unabhängige slowenische CBD und Kosmetik Marke, spezialisiert auf therapeutische Salben, befeuchtende Gesichtscremes und hautfreundliche Shampoos sowie Hautreiningungsprodukte auf Hanfbasis.

Erhältlich bei mein-cbd.de und im ausgewählten Fachhandel.

meinCBD

All you need to know!

Bild: public domain

Cannabis in Kanada – die Regeln kurz erklärt.

Ab dem 17. Oktober 2018 wird Cannabis in Kanada eine legale Rauschsubstanz für alle erwachsenen Bewohner und Besucher des liberalen nordamerikanischen Landes sein. Nur einen Tag zuvor besitzen dort noch alle gesetzlichen Verbote ihre Gültigkeit, die den Besitz, den Erwerb und den Einsatz von Cannabis untersagten, sollte kein medizinischer oder wissenschaftlicher Hintergrund bestehen. Nach diesem Datum ändern sich die Dinge jedoch in eine Richtung, die gewöhnlichen Marihuanakonsumenten viel Freiraum lässt, solange gewisse Vorgaben eingehalten werden. Cannabis in Kanada – die Regeln kurz erklärt.

Regulär gilt ab dem 17.10.2018, dass jede über 18 Jahre alte Person eine Menge von 30 Gramm legaler Hanfblüten in getrocknetem Zustand – oder eine vergleichbare Menge in frischem Zustand – in der Öffentlichkeit bei sich tragen darf. Auch ist es fortan erlaubt, dass diese ansehnliche Portion Marihuana mit anderen Erwachsenen unentgeltlich geteilt werden darf. Der Erwerb von getrocknetem oder frischem Cannabis - sowie Cannabis-Öl - ist ab dann bei lizenzierten Händlern möglich, welche von der jeweiligen Provinzregierung eine Erlaubnis zur legalen Geschäftsaufnahme erhielten. In den Regionen oder Provinzen, in denen noch keine regulierte Grundstruktur für den Einzelhandel geschaffen worden ist, erhalten die Bürger die Option, sich bei einem staatlich lizenzierten Onlinedienst berauschende Cannabisprodukte zu bestellen. Ebenso gestattet ist nach Mitte Oktober in Kanada der heimische Anbau von bis zu vier potenten Hanfpflanzen pro Haushalt, wobei die Anzahl der dort lebenden Bewohner keinen Einfluss auf diese begrenzte Mengenvorgabe ausübt. Das Herstellen von Speisen oder Getränken mit Cannabis ist Kanadiern und Touristen in ihren eigenen Küchen ab dem 17.10.2018 gestattet, solange sie keine organischen Lösungsmittel nutzen, um damit dann hochkonzentrierte THC-haltige Lebensmittel zu produzieren.

Der Verkauf von sogenannten Edibles und Konzentraten wird voraussichtlich erst ein Jahr nach dem Inkrafttreten des kanadischen Cannabis Act nachträglich gesetzlich reguliert werden und ist somit dann erst ab diesem noch ungenannten Zeitpunkt in 2019 legal. Alle Provinzen können diese bisherigen Vorgaben nach ihren eigenen Bedürfnissen anpassen, sodass die strikten Altersbegrenzungen und Restriktionen - betreffend Konsum, Anbau und Verkauf - von Ort zu Ort oft leicht variabel sind, weshalb stets genauere Informationen über die tatsächliche Gesetzeslage vor dem Übertreten einer solchen Gebietsgrenze eingeholt gehören.

Die Besitzmengenbegrenzung für die grundsätzlich geregelten Cannabisprodukte sieht regulär in ganz Kanada dafür wie folgt aus: Ein Gramm getrocknetes Cannabis entspricht nach den Vorstellungen der Gesetzgeber entweder fünf Gramm frischem Gras, 15 Gramm an essbaren Produkten, 70 Gramm an flüssigem Lebensmittel, 0,25 Gramm an festem wie flüssigem Konzentrat oder auch einem einzelnen Hanfsamen. Somit dürfen dreißig Hanfsamen oder 7,5 Gramm Haschisch besessen werden, zieht man die erlaubte Menge von dreißig Gramm Cannabis als Messwert in Betracht.

Strikt verboten und mit harten Strafen versehen wird dafür der Verkauf oder das Abgeben von Cannabis an Minderjährige, schließlich soll ein verbesserter Jugendschutz durch die Legalisierung von Marihuana erreicht werden und nicht dessen Gegenteil. Wer daher das natürliche Rauschmittel an Personen unter einem Alter von 18 Jahren vermittelt, oder diese zu einem mit Cannabis in Verbindung stehendem Delikt animiert, hat von nun an vor bis zu 14 Jahre andauernden Haftstrafen zu bangen. Hart trifft es auch Geschäftsleute, die sich nicht an das Werbeverbot von Cannabisprodukten halten, welches untersagt, Produkte herzustellen – oder diese zu vermarkten und zu verpacken - welche Jugendliche ansprechen könnten. Cannabis darf auch niemals in Selbstbedienung oder durch Automaten verkauft werden, möchte man der drohenden Strafe einer fünf Millionen kanadischer Dollar hohen Bußgeldzahlung oder gar drei Jahren Inhaftierung entgehen.

http://www.justice.gc.ca/eng/cj-jp/cannabis/

https://www.canada.ca/en/services/health/campaigns/cannabis/canadians.html#a2

WERBUNG

Südafrika legalisiert Marihuana für persönliche Zwecke

Anbau und Konsum von Dagga im Privaten nun legal!

Schon seit einigen Jahren ist auch in Südafrika die Diskussion um den richtigen Umgang mit Cannabis im Gange und erst kürzlich brachten Gerichtsverfahren einige nennenswerte Erfolge aufseiten der Legalisierungsbefürworter und Nutzer. Nachdem ein Gericht den persönlichen Gebrauch in der Privatsphäre erlaubte, dieses Urteil aber von Regierungsbehörden – unter anderem dem Gesundheitsministerium – angefochten wurde, hat nun das oberste Gericht des Landes am 18. September über den Sachverhalt endgültig entschieden. Südafrika legalisiert Marihuana für persönliche Zwecke.

Raymond Zondo, der stellvertretende Oberrichter des Verfassungsgerichts Südafrikas, hat am genannten Datum verlauten lassen, dass das Gesetz, welches den Einsatz von Marihuana Erwachsenen in ihrer Privatsphäre verbietet, verfassungswidrig und somit ungültig sei. Das einstimmig von den Verfassungsrichtern beschlossene Urteil erlaubt folgend den Anbau von Cannabis sowie den Einsatz der natürlichen Rauschsubstanz im privaten Bereich. *„Es stellt keine kriminelle Straftat einer erwachsene Person dar, wenn diese im Besitz von Cannabis für den persönlichen Einsatz ist, oder Cannabis im Privaten für sich gebraucht“*, las Oberrichter Zondo von dem beschlossenen Urteil ab, das Freudentaumel innerhalb und außerhalb des Gerichtssaals auslöste. Innerhalb von 24 Monaten müsse das Parlament jetzt dafür sorgen, dass passende Gesetze in Kraft träten, welche die gefällte und unumstößliche Entscheidung des Verfassungsgerichts reflektierten.

Auch wenn glückliche Cannabisaktivisten nach der Verkündung des Urteils öffentlich Joints anzündeten und die Entscheidung exzessiv feierten, so bleibt das Frönen des Konsums in der Öffentlichkeit eigentlich weiterhin verboten, während die gerichtlich geforderte Rechtsprechung auf privaten Anbau und Konsum noch bis zu zwei Jahre gesetzlich ungeklärt in der Luft hängen wird. Die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes schützt aber erwachsene Konsumenten, die im Privaten zu Cannabis greifen, bis der förmliche Teil seitens des südafrikanischen Parlamentes geregelt wurde. Dagga is free!.

auf hanfjournal.de
Mittwoch, 19. September 2018

Regierung Trump stellt ein Anti-Cannabis-Team zusammen

„Gefährliche und positive Einstellung“ in der Öffentlichkeit eindämmen.

In den USA ist zwar schon in einigen Bundesstaaten der Handel mit Cannabis zu Genusszwecken legal, doch im Allgemeinen befinden sich die Vereinigten Staaten noch immer auf Kriegsfuß mit der auch in einunddreißig Bundesstaaten als Medizin genutzten Pflanze. Die Regierung Trump und der namensgebende Präsident sind keine Freunde der natürlichen Rauschsubstanz, die wesentlich geringere Folgeschäden verursachen kann als der überall verfügbare Alkohol. Besonders der Justizminister Jeff Sessions fiel Cannabisbefürworten in der der Vergangenheit derart negativ auf, sodass sich selbst bekannte TV-Doktoren öffentlich dazu äußern mussten, wie wichtig die Versorgung mit Medizinalhanf für gewisse Patientengruppe ist. Und obwohl das Nachbarland Kanada in Kürze schon Marihuana komplett legalisieren wird, versucht die US-Regierung nun offensichtlich erneut Öl ins Feuer des Drogenkrieges zu gießen. Die Regierung Trump stellt ein Anti-Cannabis-Team zusammen, das jetzt dafür sorgen soll, dass die zumeist positive Meinung über Cannabis in Amerika wieder rückläufig wird. Man wolle die *„gefährliche und positive Einstellung“* gegenüber Marihuana in der Öffentlichkeit wieder eindämmen, wurde dank der Berichterstattung eines Nachrichtenportals bekannt.

BuzzFeed berichtete am 29. August über das wohl heimlich zusammengestellte Expertenteam im Weißen Haus, welches für eine veränderte Betrachtungsweise von Cannabis in Zeiten der fortschreitenden Legalisierung aufgestellt worden sein soll. Negative Nachrichten über Bundesstaaten, welche Cannabis für Rauschzwecke freigaben, sollen durch die Arbeit der aus Landesämtern stammenden Führungspersönlichkeiten stärker ins öffentliche Rampenlicht gerückt werden, um die überdurchschnittlich positive Meinung über die Legalisierung zu verändern. Dazu gehöre auch die Darstellung der natürlichen Droge als eine Gefahr auf nationaler Ebene. Das sogenannte Marijuana Policy Coordination Committee soll zur Bewerkstelligung dieser Aufgabe die Aufforderung erhalten haben, Daten herauszugeben, welche die negativen Trends der Cannabislegalisierung bestmöglich demonstrierten. Problematisch dürfte an dem dämonisierenden Vorhaben jedoch werden, dass die Daten über kriminelle Aktivitäten, Gesundheitssysteme und ökonomische Faktoren nur klare Vorteile aufzeigen, vergleicht man Staaten mit legalem Zugang zu Cannabis mit Bundesstaaten ohne diesen kontrollierten Zugang. Selbst die Statistiken über steigende Konsumentenzahlen oder erhöhte Fahrzeugunfälle lassen keine eindeutigen Schlüsse zu, da von anderer Seite betrachtet dennoch bessere Ergebnisse als unter prohibitionistisch geführter Rechtsprechung erzielt werden. So stiegen die Konsumentenzahlen zwar weiterhin kontinuierlich nach der Freigabe von Hanf zu Genusszwecken an, doch nicht ganz mehr so steil wie während des Verbotes. Zusätzlich sanken die Zahlen unter Heranwachsenden, was definitiv als Vorteil zu betrachten ist. Nach dem Aufheben des Cannabisverbotes sanken in den jeweiligen Bundesstaaten auch die Wirkstoffgehalte in den Pflanzenprodukten, was während des Verbotes noch nicht der Fall gewesen sein soll. Insgesamt stehen die vielen Vorteile wesentlich spürbareren Nachteilen gegenüber, sodass Hanfaktivisten und Cannabislegalisierer die Meinung teilen, die Regierung Trump könne das erneut entfachte Vorhaben – Weed in ein besonders schlechtes Licht zu rücken – niemals mehr erfolgreich umsetzen.

Hier sei jetzt nur noch das Gurgeln von aussterbenden Prohibitionisten zu hören, äußert sich Justin Strekal – der politische Chef von NORML – daher zu der Situation überzeugt.

Die Propagandamaschine versagt somit bereits im Vorfeld – hoffentlich dann endlich auch bald bei uns!

.

auf hanfjournal.de
Samstag, 1. September 2018

Der Vorsitzende des Gesundheitsausschusses wirbt jetzt für Cannabismodellprojekte

Gesundheitspolitiker der CDU fordert Klarheit in der Legalisierungsdebatte.

Auch wenn die CDU/CSU-Bundestagsfraktion bei Debatten rund um die Cannabisthematik sowie aufgrund der Äußerungen ihrer zum zweiten Mal im Amt beschäftigen Drogenbeauftragten kaum als eine fortschrittliche Partei bezeichnet werden kann, so sind nicht alle Politiker der Union auf dem Holzweg stehen geblieben. Offensichtlich beschäftigen sich einige Menschen aus dem konservativen Lager trotz der Grundstimmung in ihren Reihen eigenständig mit den stattfindenden Umwälzungen in der globalen Drogenpolitik und verschließen sich nicht vor den vorzeigbaren Ergebnissen. Nachdem der Gesundheitspolitiker Erwin Rüddel Uruguay besuchte, änderte sich schließlich seine Meinung über die Herangehensweise hierzulande. Der Vorsitzende des Gesundheitsausschusses wirbt jetzt für Cannabismodellprojekte.

„Ich bin mit Bedenken dorthin und sehr nachdenklich zurück gekommen“, sagte Rüddel den Stuttgarter-Nachrichten im Rückblick auf seine Reise nach Uruguay, welche ihm den Anstoß für den jetzt geforderten Versorgungsversuch in Cannabismodellprojekten gab. Da aufgrund der Legalisierung von Cannabis in dem südamerikanischen Land tatsächlich der Schwarzmarkt so gut wie ausgetrocknet worden wäre, dort aber, wo es ihn noch gäbe, man sich auf besonders starke Varietäten berauschender Hanfpflanzen konzentriere, müsse man in Modellversuchen jetzt eigene und den hiesigen Umständen entsprechende Daten sammeln, die endlich Fortschritt in die festgefahrene Debatte brächten. Um an verwertbare Ergebnisse zu gelangen, müssten nach Rüddels Meinung Apotheken Cannabis an über 18-jährige Personen abgeben dürfen, die sich zuvor als Teilnehmer des wissenschaftlichen Modellversuches registrieren haben lassen. Berlin oder Orte in der Nähe der holländischen Grenze sieht der Vorsitzende des Bundes-Gesundheitsausschusses dabei nicht als ideale Region für einen geografisch stark begrenzten Feldversuch, der Klarheit darüber schaffen soll, inwieweit eine liberalere Drogenpolitik Auswirkungen auf die Gesellschaft haben könnte. Mit auf dieser Art gewonnenen Fakten hätte man dann endlich einige Instrumente, um die gesamte und oft auch emotional geführte Diskussion etwas zu versachlichen, ist sich der CDU-Gesundheitspolitiker Erwin Rüddel sicher. Zuspruch erhält der Vorsitzende des Bundes-Gesundheitsausschusses Rüddel aktuell jedoch noch weniger von seinen eigenen Parteigenossen als eher aus anderen politischen Lagern, wo man den Sinneswandel aber dafür sogleich besonders stark befürwortet und ebenso auf schnellen Fortschritt hofft.

In Zeiten, in denen synthetische Cannabinoide ein Menschenleben kosten können, sollte über sichere Alternativen zur Prohibition spätestens ernsthaft nachgedacht werden.

auf hanfjournal.de
Samstag, 15. September 2018

Cannabis ist einfacher zu bekommen als Alkohol

Englischer „Children’s Report“ deckt Prohibitionsproblem auf.

Da der Handel mit berauschenden Cannabisgütern unter der Oberfläche der Legalität stattfindet, ist Jugendschutz bei der tagtäglich ablaufenden Geschäftemacherei zumeist ein unaussprechliches Fremdwort. So ist es auch nicht verwunderlich, dass heutzutage selbst Achtklässler einen besseren Zugang zu Marihuana besitzen als manch Schmerzpatient mit ausgefülltem Medizinalhanfrezept. Wie stark die geltenden Verbote eine Verhinderung des Konsums unter Heranwachsenden kontraproduktiv beeinflussen, zeigen aktuell erneut die Ergebnisse einer englischen Umfrage, die seitens des drogenpolitischen Thinktanks Volteface durchgeführt wurde. Dabei stellte sich heraus: Cannabis ist einfacher zu bekommen als Alkohol.

Während sich in Gefilden wie Colorado, wo Cannabis zu Genusszwecken legal erhältlich ist, bislang kein Anstieg unter heranwachsenden Marihuanakonsumenten verzeichnen lässt, war in England und Wales in den vergangenen fünf Jahren ein 54 Prozent hohes Wachstum unter den aufgrund von Cannabisgebrauch in Krankenhäusern behandelten Jugendlichen festzustellen. Dieser Anstieg sei laut den Beobachtungen von Volteface in erster Linie auf mangelnde Drogenerziehung sowie neue und hoch potente Cannabisvarietäten zurückzuführen. 44 Prozent der befragten Cannabiskonsumenten im jugendlichen Alter zwischen 16 und 17 Jahren stimmten während der Umfrage der Aussage zu, dass es für sie sehr einfach wäre, Marihuana käuflich zu erwerben, wohingegen nur 22 Prozent der heimlich schon Alkohol trinkenden Jugendlichen diese Meinung bezüglich des Einkaufs der legal gehandelten Getränke vertrat. Verständlich scheint dieses Verhältnis auch, da der Report ebenso aufzeigt, dass Verurteilungen wegen Drogenhandels gegen Jugendliche bis zu 26 Prozent häufiger ausgesprochen wurden, während die Strafverfolgung bei Erwachsenen im selbigen Zeitraum um 16 Prozent sank. Aus diesem Grund fügt man beim drogenpolitischen Thinktank Volteface auch an, dass man sich Sorgen mache, ob Erwachsene Jugendliche nicht für den Handel mit Cannabis missbrauchen würden. Wenn Jugendliche mit dem Dealen von Cannabis begännen, wäre dies eher ein Indikator für Verletzlichkeit als für Kriminalität. Aus diesem Grund müsse man derartige Fälle auch eher mit einer speziellen Besorgnis über die Sicherheit behandeln, wie es bei Missbrauch die Regel ist. Zum Schluss kommt der „Children’s Report“ daher, dass die angewandte Strategie in der Politik zu nachteiligen Gesundheitsgefahren führe und einen Großteil heranwachsender junger Menschen unnötig kriminalisiere.

Die gesammelten Ergebnisse der Befragung von über 1000 englischen Jugendlichen sorgten bereits für Kritik an den Gegebenheiten und ließen beispielsweise den Labour-Party-Parlamentarier David Lammy Äußerungen über den *„gescheiterten Drogenkrieg“* und mögliche Lösungswege über die Lippen gehen, die bis hin zu einer Legalisierung reichen. Cannabis wäre derzeit die Droge erster Wahl für junge Menschen, die aufgrund der strikten Regulierung keine Chancen besäßen, an Alkohol zu gelangen. Die Prohibition habe damit genau das Gegenteil von dem erreicht, was damit eigentlich einst vorgesehen war.

auf hanfjournal.de
Donnerstag, 13. September 2018

CannabiGold

Nahrungsergänzungsmittel

Golden CBD oil
pure quality
pure nature

CBD Öle
CBD Kapseln
CBD Kaugummis

Vom Hanfsamen zu goldenem CBD-Öl

CannabiGold ist ein großer, lizenzierter Hersteller von industriellem Hanf, der in Polen seinen Sitz hat. Wir bieten Beratungsdienste und führen ein Vermittlungsgeschäft für die Hanfindustrie in Polen, wobei wir auch den gesamten Prozess der EU zertifizierten Samenbeschaffung, der Vorbereitung des Bodens und die Aussaat durchführen und auch am Ernteprozess und der Ernteverarbeitung beteiligt sind.
Aufgrund dieser vollständigen Kontrolle über den kompletten Produktionsweg können wir die unbestrittene Qualität unserer Produkte garantieren sowie gewährleisten, dass unsere Hanfextrakte, welche reich an natürlich vorkommenden Phytocannabinoiden sind, nur aus 100 % zertifizierten Hanf aus Europa gewonnen werden. Auch bleibt der Extrakt garantiert vollkommen **frei von Pestiziden, Schwermetallen sowie synthetischen Cannabinoiden.**
Unsere Produktionsstätte besitzt einen **Superkritischen-Fluid-extraktor (SFE)**, der in einer Sonderanfertigung und auf „State-of-the-Art"-Niveau exakt für die Herstellung hochwertigster Hanfextrakte konstruiert wurde. Dank unserer Verbundenheit zu Hanf bieten unsere Produkte nicht nur das Vollspektrum der natürlich vorkommenden Cannabinoide aus Hanf, sondern auch andere natürliche Substanzen, die potenziell der Gesundheit zuträglich sind. (z.B.: Terpenoide und Flavonoide)

CannabiGold ist ein hochwertiges, „State-of-the-Art"-Nahrungsergänzungsmittel, das reich an natürlich vorkommenden Cannabinoiden, Terpenoiden und Flavonoiden ist. Unser Produkt enthält eine garantierte Konzentration von CBD, die täglich in unseren Laboratorien bestätigt wird.

Alle Produkte von CannabiGold enthalten natürlichen Hanfextrakt, der mithilfe von CO2 in unseren im Privatbesitz befindlichen Produktionsstätten unter der Aufsicht von erfahrenen Wissenschaftlern durch innovative Methoden extrahiert wird. CannabiGold wird vollständig aus industriellem Hanf hergestellt, der in EU gewachsen ist, dort auch verarbeitet wurde und allen EU-Standards und Regulierungen entspricht.

HemPoland

HemPoland Sp. z o.o.
hurt@cannabigold.pl
+48 668 696 368
www.cannabigold.eu

Erhältlich bei **www.mein-cbd.de** oder im ausgewählten Fachhandel.

meinCBD

www.mein-cbd.de · Faire Produkte. · Faire Preise. · Fair zu dir.

CannabiGold · hemptouch · Harmony · enecta · myCBD

ENDOCA · HANF-ZEIT.com · SENSI SEEDS · Wiang? · CANDRO PHARM

BUCHTIPP

Back to the roots III: Walter Benjamin Über Haschisch

Langsam kommen wir zum unteren Ende der Roots: Die Notizen, aus denen 1972 dieses Buch zusammengestellt wurde, entstanden zwischen 1927 und 1934, am Ende also schon auf der Flucht vor den Nazis, die Walter Benjamin nicht überlebte, weswegen er nicht mehr dazukam, auf Basis der Notizen ein durchgehendes Buch zu schreiben.
Schade eigentlich, denn was er uns Nachgeborenen über Dope zu sagen hat, übertrifft in seiner Radikalität alles, was die heutigen Schlaumeier oft kompromisslerisch und angepasst zu sagen haben.
Schon auf dem Rückumschlag des Buches steht ein Satz, der in so riesigen Lettern in die Zugspitze eingehämmert werden müsste, dass man ihn bis Hamburg lesen kann:
„Die passionierteste Untersuchung des Haschischrausches wird einen über das Denken (das ein eminentes Narkotikum ist) nicht halb so viel lehren, wie die profane Erleuchtung des Denkens über den Haschischrausch."
Abgesehen von der interessanten Erinnerung, dass Denken selbst schon ein Narkotikum sein kann, beschert dem Kiffer dieser göttliche Stoff nichts mehr oder weniger als Erleuchtung:
Wer kifft, heißt das kurz und knapp, kann sich den ganzen Buddhameditationsspiritualismusesoterikkram also sparen.
Aber nicht nur Erleuchtung wird ihm zuteil, nein, eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit kommt dazu und wird dadurch hammerhart, wie sonst gar nichts: „Profane Erleuchtung" – das heißt, dieser Rausch ernüchtert. Er macht keine Illusionen – wie Alkohol oder Heroin – er zerstört sie. Er öffnet die Augen. Er lässt keinen Fluchtweg:
„Die Welt insgesamt ist so künstlich wie sie nicht sein darf. Das spricht die Inspiration der Kunst und des Rauschs aus." (22)
Man könnte auch sagen: Haschisch ist eine Wahrheitsdroge (nur noch übertroffen von LSD) - deshalb mögen sie die Herrschenden nicht, deswegen hassen sie die Mächtigen, deswegen verteufeln sie die verlogenen Frommen.

Genauer gesagt:
„Hilft Rauscherfahrung zur Einsicht ins Wesen der Dinglichkeit als der ins Unwesen der Verdinglichung, so wirft sie Licht vor allem aufs darin verstrickte Subjekt selber. Dies Licht ist vielleicht schwerer zu ertragen als das, das in der narkotischen Illumination aufs Objekt fällt. Denn gerade das Rausch-Ich lässt das reelle als verstümmeltes hervortreten." (23)

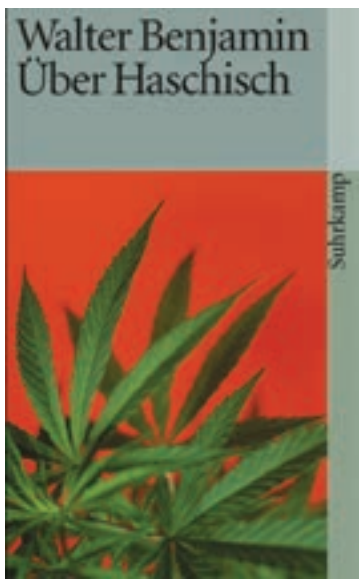


Bild: Shurkamp

Man sieht bekifft also, um es auf gut Deutsch zu sagen, nicht nur wie bekloppt die Welt ist, in der wir leben müssen, sondern auch wie bekloppt sie inzwischen schon uns selbst gemacht hat.
Es gab Zeiten – ich weiß, es nervt, dass ich immer wieder mit dem Vergleich zu den 60er Jahren anfange, aber es ist nun mal ein nervender Widerspruch – in denen Kiffen aus den von Benjamin genannten Gründen sozusagen automatisch zu Widerstand und Veränderung der eigenen, vor allem sozialen Lebenssituation führte.
Inzwischen haben diejenigen, die diesen Widerspruch nicht ausgehalten haben, drei alternative Antworten zu Widerstand und Veränderung gefunden:

1. Sie kommen bekifft auf Panik, weil sie die Wahrheit über sich selbst und diese Drecksgesellschaft, in der wir gefangen sind, nicht ertragen und gehen zur Betäubungsdroge Alkohol über, die einen freundlichen Schleier über die Hölle des Alltags legt;

2. Sie gehen zu harten Drogen über - das ist die Wahrheit hinter der angeblichen „Einstiegsdroge" Haschisch: entweder sie ist der Einstieg zum Ausstieg aus diesen gesellschaftlichen Zwängen oder der Einstieg zu so harten Drogen, dass man an diesen Zwängen nicht kaputt geht, aber auf Dauer dann auch nicht zur Ameise taugt (im Gegensatz zu Alkohol, die Einstiegsdroge zum Ameisenverhalten) – beides kann die Diktatur des Profits, in der wir vegetieren, nicht gebrauchen, deswegen wird Haschisch solange verboten bleiben, wie es nicht auch denjenigen Schweinen massiven Profit bringt, die die Welt zur Hölle machen;

3. Sie rauchen hammerhart hochgezüchtetes Dröhnzeugs, das sie so dicht macht, dass sie den Horror verschlafen, nicht aufdrehen, sondern abdrehen.

Deshalb würde ich am liebsten nur noch ein Zitat nach dem anderen raus suchen, um daran zu erinnern, wie man kiffte als die Welt noch in Ordnung war und was man aus Kiffen alles herausholen kann, wenn man dazu bereit ist. Ich kann mir aber nicht verkneifen, die Gedanken jeweils zu kommentieren – es gibt also nur eine Lösung: besorgt Euch dieses Buch, Leute, Ihr werdet es nicht bereuen. Lasst Euch von Benjamins heutzutage altmodischer oder gar umständlicher Sprache nicht abschrecken - versteht man ein Fremdwort nicht, googelt man es halt, schadet nie, es dann zu kennen! - manchmal muss man den einen oder anderen Satz vielleicht zweimal lesen, dafür wird man auf jeden Fall mit ein wenig Erleuchtung belohnt – der Rest kommt dann mit der nächsten Wolke in der Lunge.
„Man geht die gleichen Wege des Denkens wie vorher. Nur scheinen sie mit Rosen bestreut." (68)
Und so führen die gleichen Wege zu anderen Zielen! Und zu Überraschungen, wie sie komischer nicht kommen könnten, aber profaner die harte Realität des Unsichtbaren und Unmessbaren nicht evident machen könnten:
„Bloch wollte leise mein Knie berühren. Die Berührung wird mir schon lange ehe sie mich erreicht hat, spürbar, ich empfinde sie als höchst unangenehme Verletzung meiner Aura." (73)
Auf meinem ersten LSD Trip 1967 sah ich eine grünviolettgelbe, wabernde Haut um alle Menschen und wusste, dass dies die Aura war und damit die Quelle der Vibes. Ich erkannte, dass mein Feeling gegenüber anderen Menschen – vor allem in dem Moment, in dem ich sie zum ersten Mal sah – nicht nur von meiner Vordisposition – Projektion, Vorurteil, Übertragung von anderen – herrührte, sondern auch in ihrer Ausstrahlung lag, die mich angenehm oder unangenehm traf. Das klassische Beispiel ist, wenn jemand den Raum betritt, den man nicht sieht, aber sofort ein angenehmes oder unangenehmes Gefühl hat; das ist nicht auf das „dritte Auge" zurückzuführen, sondern auf die Ausstrahlung, die Vibrations, die dieser Mensch aussendet. Und die zu 100% nur auf ihn zurückzuführen sind.
Benjamin dazu nochmal:
„Erstens erscheint die echte Aura an allen Dingen. … Zweitens ändert sich die Aura durchaus und von Grund auf mit jeder Bewegung, die das Ding macht, dessen Aura sie ist. Drittens kann die echte Aura auf keine Weise als der geleckte spiritualistischer Strahlenzauber gedacht werden, als den die vulgären mystischen Bücher sie abbilden und beschreiben. Vielmehr ist das Auszeichnende der echten Aura das Ornament, eine ornamentaale Umzirkung in der das Ding oder Wesen fest wie in einem Futteral eingesenkt wurde." (107)
Das ganz aktuell zum Esoboom derer, die oft gekifft haben, dies aber, siehe oben nicht ausgehalten haben und sich in diese Illusionen flüchteten, anstatt bei dem zu bleiben, was Kiffen uns bringt:
„Nun kommen die Zeit- und Raumansprüche zur Geltung, die der Haschischesser macht. Die sind ja bekanntlich absolut königlich. Versailles ist dem, der Haschisch gegessen hat, nicht zu groß und die Ewigkeit dauert ihm nicht zu lange." (96/97)
Und die Revolution ist möglich! Alles kann ganz anders werden. Es gibt keine Grenzen, wir bilden sie uns nur ein.
„Und wenn ich dieses Zustands mich erinnere, möchte ich glauben, dass der Haschisch die Natur zu überreden weiß, jene Verschwendung des eigenen Daseins, das die Liebe kennt, uns – minder eigennützig – freizugeben. Wenn nämlich in den Zeiten, da wir lieben, unser Dasein der Natur wie goldene Münzen durch die Finger geht, die sie nicht halten kann und fahren lässt, um so das Neugeborene zu erhandeln, so wirft sie nun, ohne irgend etwas zu hoffen und erwarten zu dürfen, uns mit vollen Händen dem Dasein hin." (104/105)

Walter Benjamin -
Über Haschisch
Suhrkamp Taschenbuch 21
ISBN: 978-3-518-36521-2

[1] *Zahlen in Klammern weisen die jeweiligen Seitenzahlen aus.*

Beitrag von Christof Wackernagel

WERBUNG

Erste Hilfe für Kiffer

DIE HANFBERATUNG IM HANF JOURNAL

Alex (22) aus Freiburg fragt:

„Hallo Kascha,

ich kiffe nur selten, würde aber gerne für den Alltag CBD zur Entspannung einsetzen. Ich bin vor allem in Prüfungszeiten immer sehr gestresst und ich habe es einmal ausprobiert und es hat mir geholfen. Jetzt frage ich mich aber, was die beste Lösung für mich ist: CBD-Gras, ein Vape-Pen mit CBD-Öl oder CBD-Öl, das ich direkt einnehme? Es gibt ja inzwischen noch viele weitere Produkte mit CBD, woher weiß ich, was für mich sinnvoll ist?"

Kascha antwortet:

„Hallo Alex,

ich denke mal die größte Rolle spielt bei der Entscheidung, was Dir persönlich am angenehmsten ist. Ich bin weder ein Arzt noch ein Gesundheitsexperte, aber ich kann mir vorstellen, dass die Eigenschaften der unterschiedlichen Produkte die Antwort schon in sich tragen. Wenn Du zum Beispiel jemand wärst, der gerne viel kifft, dann wäre CBD-Gras eine gute Idee – man raucht einen leckeren Joint, aber ohne high zu werden und nur mit den Vorteilen des CBD. Das Öl lässt sich relativ genau und auch recht hoch dosieren und ist eine gute Idee, wenn Du zum Beispiel im Prüfungsstress sehr gestresst bist und gut schlafen möchtest. Du kannst aber auch kleinere Dosen über den Tag verteilt einnehmen – die Anwendung ist sehr flexibel möglich. Ähnlich flexibel ist auch ein Vape-Pen. Das kommt etwas weniger medizinisch rüber und viele Anwender mögen das Rituelle daran: Immer mal eine kleine Pause einlegen und in Ruhe ein paar Züge dampfen, das alleine kann schon beruhigend sein. Außerdem kann man mit verschiedenen Geschmacksrichtungen auch Abwechslung schaffen. Wer all das nicht mag, kann inzwischen auch auf CBD-Gebäck und mehr ausweichen. Ich würde Dir einfach empfehlen, verschiedene Varianten auszuprobieren, bis Du die für Dich optimale Anwendung gefunden hast."

Sarah (24) aus Köln möchte wissen:

„Hi Kascha,

ich habe ein paar Pflanzen auf dem Balkon stehen und weil jetzt die Erntezeit immer näher rückt, habe ich ein paar Fragen zur Trocknung. Ist es besser, die Pflanzen im Ganzen zu kappen und dann nur die Blätter abzuschneiden und sie verkehrt herum zum Trocknen aufzuhängen, oder soll ich gleich bei der Ernte die einzelnen Buds abschneiden und säubern? Und noch etwas, ich habe eine ziemlich kleine Wohnung. Wie kann ich das am besten anstellen, ich werde fünf Pflanzen ernten?"

Kascha antwortet:
„Hi Sarah,

leider darf ich Dir, da der Anbau von Hanf ohne entsprechende Genehmigung in Deutschland strafbar ist, keine Anleitung zum Cannabisanbau geben. Ich kann Dir aber ein paar allgemeine Infos dazu geben, wie Grower üblicherweise ihre Pflanzen trocknen. Tatsächlich ist die Methode, die Pflanzen im Ganzen zu trocknen, bei manchen Hanfgärtnern verbreitet. Sie setzt aber relativ warme Temperaturen und gute, stetige Belüftung voraus, um Stocken oder gar Schimmeln der Buds und auch der Stiele zu vermeiden. Aus diesem Grund bevorzugen es meines Wissens die meisten Grower, die Buds direkt nach der Ernte einzeln abzutrennen. Zur Trocknung werden die Buds dann großflächig und nicht übereinander gestapelt auf einer atmungsaktiven Unterlage, zum Beispiel einem Gaze- oder Baumwolltuch, ausgebreitet. Der Raum muss natürlich gut belüftet sein – zum einen, damit eine stetige Trocknung sichergestellt wird. Zum anderen, weil mit der Trocknung natürlich eine erhebliche Geruchsentwicklung verbunden ist. Die Temperaturen sollten nicht zu niedrig sein, es sollte aber natürlich auch nicht zu warm werden. Wenn die Buds äußerlich trocken sind, dann erfolgt häufig eine Fermentierung. Dafür werden die Blüten für einige Tage in ein luftdichtes Gefäß verpackt, das nur gelegentlich zum Lüften geöffnet wird. So wird der Trocknungsprozess verlangsamt und das Aroma verbessert."

Nico (19) aus Rostock fragt:

„Hi Kascha,

ich kiffe noch nicht so lange und habe beschlossen, dass ich gerne für den Eigenbedarf anbauen möchte. Das ist billiger und auch einfacher, weil ich etwas außerhalb auf dem Land wohne. Jetzt will ich nicht gleich groß mit Lampen anfangen und wollte mal fragen, ob man trotzdem auch im Winter anbauen kann? Ich habe ein ziemlich helles Fensterbrett, andere Pflanzen wachsen da im Winter auch problemlos."

Kascha antwortet:

„Hi Nico,

leider darf ich auch Dir, da der Anbau von Hanf ohne entsprechende Genehmigung in Deutschland strafbar ist, keine Anleitung zum Cannabisanbau geben. Ich kann aber ein paar allgemeine Infos dazu geben. Das mit dem Fensterbrett ist leider nicht so ohne weiteres möglich und selbst in den Fällen, wo es möglich ist, halte ich es für wenig empfehlenswert. Der wichtigste Grund dafür ist, dass Hanfpflanzen in Abhängigkeit von der Sonnenscheindauer entscheiden, wie lange sie wachsen und wann sie beginnen zu blühen. Die kurzen Tage im Winter sind also eher ungeeignet, da die Pflanze nicht die Signale bekommt, die sie erwartet. Eine mögliche Lösung dafür wären Autoflower-Pflanzen. Das sind spezielle Züchtungen, die unabhängig von der Sonneneinstrahlung nach einer bestimmten Zeit beginnen zu blühen. Egal, wann Du die Samen ausbringst, sie werden immer nach einer Wachstumsphase von, je nach Sorte, üblicherweise etwa zwei bis sechs Wochen beginnen zu blühen. Der Nachteil ist aber auch hier, dass es in den Wintermonaten in Deutschland üblicherweise nur 30 bis 50 Sonnenstunden pro Monat gibt – im Vergleich mit 200 bis 300 Sonnenstunden pro Monat im Sommer. Selbst wenn die Pflanzen also überleben und blühen, würdest Du wahrscheinlich Cannabis von relativ schlechter Qualität ernten. Denn die Qualität – damit ist üblicherweise der THC-Anteil gemeint – wird vor allem von drei Faktoren bestimmt: der Nährstoffversorgung, der Wasserversorgung und der Lichteinstrahlung. Mängel bei einem dieser Faktoren lassen sich leider nicht durch die anderen Faktoren ausgleichen: Du kannst das Weed also nicht mit krassem Power-Dünger retten, wenn es einfach zu wenig Sonne bekommt. Manch ein Hobby-Grower in Deiner Situation gleicht die fehlenden Sonnenstunden mit zusätzlicher Pflanzenbeleuchtung aus – so etwas direkt am Fenster zu machen ist aber immer eine etwas fragwürdige Nummer, weil die Pflanze dann natürlich hell erleuchtet hunderte Meter weit gut zu erkennen ist."

WERBUNG

Emil und die Bürgerwehr

Überall in Deutschland regt sich Widerstand gegen das, was den Angstdeutschen Angst macht. Ganz oben auf der Angstliste finden sich auch die Subjekte, an deren Händen Haschgift klebt. Dass diese Gewohnheitsverbrecher frei herumlaufen und in aller Öffentlichkeit kleinen Kindern Haschgift in die Nase spritzen, wollen immer mehr besorgte Bürger und Bürgerinnen nicht länger hinnehmen. In vielen Orten Deutschlands übernehmen deshalb beherzte Menschen die freiwillige Aufgabe, die Polizei auf der Jagd nach Kiffern und Dealern tatkräftig zu unterstützen. Ziel ist es, die Cannabis-Pest für alle Zeiten mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Das Hanf Journal begleitete eine Anti-Hanf-Bürgerwehr bei ihrem nächtlichen Streifzug durch Dresden und sprach mit den besorgten Menschen, die ihre über alles geliebte Vaterstadt nicht im Drogensumpf versinken lassen wollen.

Originalbild: Der Hatfield Clan - Public Domain

Die Kommandozentrale der Dresdener Bürgerwehr ist der Traditionsgasthof „Zum Henker“ in Freital, wo sich schon seit Generationen immer montags besorgte Bürger zum politischen Stammtisch einfinden und die Köpfe rauchen lassen. Als wir das Lokal betreten, schlägt uns blanker Hass entgegen. „Raus mit dem Viehzeug von der Lügenpresse!“, brüllt jemand vom Tresen, und ehe wir uns versehen, sind wir von einem Dutzend sehr junger Burschen umzingelt.

„Halt, stopp, Kameraden“, ertönt plötzlich eine Stimme aus dem Hintergrund. „Die Pressezecken sind heute unsere Gäste.“

Wie von Zauberhand öffnet sich ein Spalier hin zu einem großen runden Tisch, an dem umringt von knackigen glatzköpfigen Männern der Gastgeber sitzt und uns heranwinkt.

Das ist also Emil Pospischil, frühpensionierter Staatsanwalt, AfD-Mitglied und Chef der Bürgerwehr, die im Großraum Dresden patrouilliert und der Polizei in der Bekämpfung der Cannabis-Kriminalität zuarbeitet. Vor uns erhebt sich ein kleines grundhässliches Kerlchen mit Spitzbauch und Naturglatze, der älter aussieht, als er ist. Mit dem Ausdruck absichtsloser Güte reicht uns der 47-Jährige die Hand, ordert eine Runde Bier und Korn und bittet uns, Platz zu nehmen. Doch alle Freundlichkeit täuscht nicht darüber hinweg, dass wir einem Mann von spöttischen und zweideutigen Wesen gegenübersitzen, hinter dessen flacher Stirn kein guter Geist innezuwohnen scheint.

Das Bier kommt, die Kellnerin erhält von Pospischil zum Dank einen Klaps auf den Po, und wir stoßen an – auf ein zeckenfreies Deutschland. Dann dürfen wir unsere erste Frage nach dem Sinn und Zweck der Bürgwehr stellen.

„Hört zu, Kameraden“, hebt Pospischil zu einer Rede an. „Wir haben nichts gegen Menschen, die aus medizinischen Gründen Cannabismedikamente verabreicht bekommen. Uns geht es einzig und allein darum, Recht und Ordnung durchzusetzen. Haschgift ist eine illegale Droge und deshalb verboten. Wer Hasch nimmt oder damit handelt, ist nach dem Gesetz ein Gesetzesbrecher, vor dem unsere Volksgemeinschaft geschützt werden muss. Denken wir nur an unsere Kinder, die in Kindertagesstätten, Schulen und auf Spielplätzen von Drogendealern mit Haschgras angefixt werden und für immer süchtig werden!“ Pospischil kippt seinen Korn weg und gibt der Kellnerin Zeichen, sogleich eine neue Runde zu bringen. „Es ist doch so, Volksgenossen: Früher hat’s so was nicht gegeben. Da herrschte noch Ordnung in unserer Stadt. Unsere Frauen und Kinder waren sicher wie in Abrahams Schoß, weil es dieses Kiffergesocks nicht gab.“

„So sieht’s aus, Emil,“ pflichtet ihm die Runde bei, während Pospischil seinen Bierkrug leert und uns dabei mit seinen blutunterlaufenen Glotzaugen fixiert. „Ihr braucht gar nicht so skeptisch gucken. Was wir machen, ist unser gutes Recht. Wenn uns die Polizei nicht schützen kann, müssen wir das eben selber machen. Nach Paragraf 127 der Strafprozessordnung hat jeder Deutsche das Recht, vorläufige Festnahmen selbst zu tätigen. Das nennt sich Jedermann-Festnahmerecht.“

Als die zweite Runde Bier und Korn serviert wird, wird Pospischil weltpolitisch. Er schwadroniert von einer Cannabis-Weltverschwörung, gesteuert von ein paar jüdischen Familienclans in den USA, die die Weltbevölkerung mit Hasch sedieren wollen, um sie anschließend zu versklaven. Zudem sei Haschgift die biologische Waffe der Islamisten, um das deutsche Volk in ein muslimisches Untermenschenvolk umzuvolken. Nach der dritten, vierten und fünften Runde Bier und Schnaps sind Pospischil und seine Mitstreiter soweit aufgeputscht, um den Worten Taten folgen zu lassen.

„So, und jetzt machen meine Jungs ihre Runde“, verkündet Emil Pospischil. „Ihr seid herzlich eingeladen, meine Bürgerwehr bei der ehrenamtlichen Arbeit zu begleiten.“ Er pfeift einen sehr jungen Mann heran und befiehlt: „Kamerad, du bist mir verantwortlich, dass den Heinis von der Lügenpresse kein Haar gekrümmt wird. Verstanden! Du haftest für die beiden.“

Pospischil erhebt sich und reicht uns zum Abschied die Hand. „Ihr braucht keine Angst haben. Der Maik passt schon auf, dass euch nichts passiert. Ich werde nicht mitkommen, weil ich hier gebraucht werde. Die Basisarbeit machen unsere Jungspunde. Und vergesst nicht, Kameraden: Berichtet vernünftig über unsere Bürgerwehr, sonst kann ich für nichts garantieren.“

Etwas mulmig ist uns schon, als wir in die Geländewagen steigen und mit Maik und seinen stiernackigen Kameraden auf Patrouillenfahrt gehen. Die Sonne war mittlerweile tief hinabgestiegen und erste Nebel zogen von der Elbe auf, als wir die Dresdener Innenstadt erreichen und mit Schrittgeschwindigkeit die Straßen auf der Suche nach Haschgiftverbrechern abfahren.

„Da! Da hockt einer“, brüllt Maik und zeigt auf einen älteren Passanten mit Vokuhila-Frisur, der rauchend auf einer Parkbank am Flussufer sitzt. Doch sogleich wendet der Fahrer ein. „Nee, der nicht, den kenne ich. Das ist der Nachbar meiner Tante, und Deutscher ist er auch.“

Doch schon an der nächsten Bushaltestelle sind sich alle einig. „Da, der Bimbo da, der sieht aus wie ein Drogendealer. Den nehmen wir uns jetzt vor!“ befiehlt Maik dem Fahrer, der über Funk Kontakt zu den anderen Fahrzeugen hält. Mit quietschenden Reifen fährt die Bürgerwehr vor – und die Falle schnappt zu. Keine paar Sekunden dauert es, bis der mutmaßliche Rauschgiftverbrecher blutend am Boden liegt und mit Kabelbindern gefesselt ist.

Wir stehen wie paralysiert daneben und schauen ohnmächtig zu, wie der Gefesselte körperlich und verbal traktiert wird, bis er sich vor Angst einnässt. Der Einsatz der Bürgerwehr bleibt nicht unbemerkt und immer mehr Passanten versammeln sich, um Maulaffenfeil zu halten oder zu applaudieren. Kurze Zeit später treffen nach und nach die ersten Polizeistreifen ein. Maik begrüßt jeden einzelnen Polizeibeamten per Handschlag und erläutert, warum der erkennbar schuldfähige „Neger“ ins Visier der Bürgwehr geraten ist und deshalb nach dem Jedermann-Festnahmerecht etwas härter angepackt werden musste. Die Polizeibeamten klopfen Maik mit den Worten „gut gemacht“ auf die Schulter. Dann nehmen sich die Beamten des Verdächtigen an, indem sie den armen Kerl zu einem Polizeifahrzeug zerren, wo er einer Leibesvisitation unterzogen wird – ohne dass jedoch auch nur ein Krümel Haschgift gefunden wird. Auch stellt sich heraus, dass der mutmaßliche Drogendealer Doktorand an der Technische Universität in Dresden und gebürtiger Heidelberger ist.

Für uns stand außer Frage, dass wir den Akt rassistischer Gewalt der Bürgerwehr nicht durchgehen lassen durften. Doch gerade als wir den Entschluss fassten, noch vor Ort Strafantrag gegen die Mitglieder der Bürgerwehr wegen Trunkenheit am Steuer, Freiheitsberaubung, Nötigung und Körperverletzung zu stellen, tauchte Emil Pospischil wie aus dem Nichts auf.

„Na, na, na, wer kommt denn hier auf dumme Gedanken?“ fragt er besorgt nach. „Ich denke doch, ihr habt wie alle hier gesehen, dass meine Jungs rechtmäßig gehandelt haben und nach Paragraf 127 der Strafprozessordnung alles mit rechten Dingen zugeht.“ Pospischil zwinkert uns wohlwollend zu. „Ihr wisst doch, auf die Polizei ist kein Verlass. Wenn ihr ein Problem habt, dann müsst ihr eben eine Bürgerwehr gegen unsere Bürgerwehr gründen.“

Beitrag von Sadhu van Hemp

WERBUNG

INSERENTENVERZEICHNIS

SEITE	INSERENT
01	Chillisimo | Growsartig | Samenwahl
03	Canna
04	Cannabizz
07	Prima Klima
09	Grow In
11	KaufDa
12	Prima Klima, Gras Grün| Vaposhop
13	CannX
14	Hemptouch
15	Greenlight Shop | Stecklinge.at
17	CannabiGold
18	MeinCBD
19	Jelly Joker | Bam Bam Bhole
20	Puff N Stuff | Gras Grün
21	Cannabispet
22	Prima Klima | Cannabizz | Hanf-Zeit | Grow King Near Dark

Anzeigen: Emanuel Kotzian | +49 30 4479 3284 | **info@sowjet.de**